



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

339 (8.12.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306172)

trahl
theater

ben, Sonne
abbolen zu
verbrennen
lebenswür-
diger, das
mal seinen
Kinder-
mann es wa-
er weißbar-
gestohlen
et nicht auf
das kranke
blumen, die
ja alle die
m den Son-

nen helfen;
et ihm eine
umt ihn auf
Heidi, lost
uchen.

es Gevatter
er bei selb-
erdpol gerät,
d; unbehag-
Frau Sonne,
n bei aller
Umgang ist
farbiges Le-
Eiswächter-
n Bärenkin-
es um den
tanzen die
im vollen
die Klatsch-
Ballettschule
nreich mit
abende, far-

Hans Ar-
n Märchens,
daß Kinder
suen wollen;
arch das ge-
st des Son-
at des Wip-
nach Wei-
n Leben er-

kindergefä-
l wurden
stimmung-
r die Rampe
ie zwischen
und Schnee-
lmut Traut-
oll gesorgt;
d kleidsame,
an war der
ter) ein pos-
treichlich an-
Schnupfen-
konnte. Und
rause) hatte
ine und kin-
mitteln, wie
Kräfte un-
herzlich in
trahls" stell-
zenglanz des
end wider-
der Winter
immer be-
ar Wessel

ng am näch-
en üblichen

thsloerie
Klasse
Dezember
ge beachten
zu haben
Einnahme
nberg
e Straße

reibe-
tung

inungen:

haltung
nbogen
ngelieten
nhaltung

verschrien est-
Sie Unierlages
ie die Elia-
meinem Büro.

OPPE

4. Ruf 208 77

sparsam
verwenden!

Kontenrahmen
ndsatz

liche Übersicht
mei Geschäft

uchhaltungen
schreibt durch

LEISER

10. Ruf 44005

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stadtfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 559

Mannheim, 8. Dezember 1942

Die Siegesbilanz der japanischen Flotte

In einem Jahr 262 feindliche Kriegsschiffe versenkt, 155 beschädigt, 9 gekapert

Japans verdoppelte Entschlossenheit

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 7. Dezember.

Der letzte Tag von Japans erstem Kriegsjahr hat mit einem Angriff starker japanischer Verbände der Heeresluftwaffe auf einen britischen Geleitzug von 40 Handelsschiffen geendet. Diese waren auf der Fahrt nach Tschittagong, dem Birma benachbarten indischen Hafen. Zwei Transporter von je 1500 BRT erhielten Volltreffer und sechs andere Handelsschiffe gleicher Größe wurden beschädigt. An diesem letzten Tag setzten die Japaner ihre Angriffe gegen die Amerikaner im südwestlichen Pazifik pausenlos fort, obwohl, wie „Asahi Shimbun“ am Montag erklärt, die japanischen Streitkräfte hier strategisch benachteiligt sind. Die Nordamerikaner verfügen auf Guadalcanar über Landflugplätze, während die entsprechenden japanischen Stützpunkte auf anderen Inseln in beträchtlicher Entfernung liegen. „Asahi“ unterstreicht, daß die Leistungen der japanischen Streitkräfte um so höher zu bewerten sind. Sie fügen in ständigem Einsatz dem Feind immer stärkere Verluste zu und setzen alles daran, den Kampf um die Salomonen, der für die Entscheidung des Pazifik-Krieges so wichtig ist, zum siegreichen Ende zu bringen.

Am Montag hat die amtliche japanische Nachrichtenagentur eine Zusammenstellung der außerordentlichen Leistungen der japanischen Marine im ersten Jahr des ostasiatischen Krieges veröffentlicht. Es ist ein Rekord in der Geschichte der Seekriege, der hier in nüchternen Ziffern zusammengefaßt wird. Danach wurden von See- und Luftstreitkräften der japanischen Marine insgesamt 262 feindliche Kriegsschiffe versenkt, 155 beschädigt, 9 gekapert. 416 deutsche Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 2.240.000 BRT wurden versenkt oder beschädigt, 503 mit einer Gesamttonnage von 220.000 BRT wurden gekapert. 3798 Flugzeuge wurden abgeschossen oder beschädigt. Demgegenüber verloren die Japaner 41 Kriegsschiffe. Beschädigt wurden 22. An japanischen Handelsschiffen gingen 65 verloren. 556 japanische Flugzeuge stürzten sich auf feindliche Ziele oder wurden abgeschossen. Unter den versenkten feindlichen Schiffen befinden sich elf Schlachtschiffe, davon die beiden englischen „Prince of Wales“ und „Repubel“, vier Schlachtschiffe unbekannter Typen, zwei USA-Schlachtschiffe der „California“-Klasse, eines der „Maryland“-Klasse, eines der „Arizona“-Klasse, eines der „Oklahoma“-Klasse. Elf feindliche Schlachtschiffe, und zwar neun nordamerikanische und zwei englische, wurden schwer beschädigt. Die Klassen der Schiffe stehen genau fest. Elf Flugzeugträger wurden versenkt, darunter die sieben nordamerikanischen „Langley“, „Lexington“, „Saratoga“, „Yorktown“, „Wasp“, „Enterprise“, „Hornet“ und das englische Schiff „Hermes“. Ferner drei Flugzeugträger unbekannter Typs, vier Flugzeugträger wurden beschädigt.

Das nach einem Jahr vorangegangener bewußter nordamerikanischer Falschmeldungen erfolgte USA-Eingeständnis über die Verluste von Pearl Harbour zeigt, wie exakt die japanische Berichterstattung ist. Der japanische Sprecher Hori weist darauf hin, daß die jetzt von den Nordamerikanern veröffentlichte Verlustliste von Pearl Harbour fast genau mit dem japanischen Kommuniqué vom 18. Dezember 1941 übereinstimmt. Damals meldete das Kaiserliche Hauptquartier, daß 19 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt wurden, während die Amerikaner lediglich die Versenkung von zwei Schlachtschiffen und drei Zerstörern und das Kentern eines weiteren Schlachtschiffes zugeben. Heute gestehen die Nordamerikaner ein, daß sie in Pearl Harbour 19 Kriegsschiffe verloren. Die „Baltimore Sun“ schreibt empört zu diesem nachträglichen Eingeständnis Roosevelts, der am Samstag veröffentlichte Bericht sei für das amerikanische Volk ein ebenso großer Schlag gewesen, wie der Überfall auf Pearl Harbour selber. „New York Herald Tribune“ findet es schwer verständlich, warum viele dieser Tatsachen nicht schon vor langer Zeit von Roosevelt ausgegeben worden seien. Die Einzelheiten, die früher bekanntgegeben worden seien, hätten das USA-Volk irreführt. Merkwürdig ist die Stellungnahme Londons, wo man nach dem Londoner Vertreter von „Aften Tidningen“ erklärt, Roosevelt sei es gelungen, die gesamte Welt über die Schlacht bei Pearl Harbour irreführen. Bildet man sich denn wirklich ein, die Japaner und die Dreierpaktmächte irreführt zu haben?

Politisch ist die Situation am Beginn des zweiten japanischen Kriegsjahres bestimmt dadurch, daß der Krieg mit seiner wachsenden Härte die Mächte des Dreierpaktes noch stärker zusammengezwängt hat in dem Willen, zäh und unachgiebig bis zum Tage des Endsieges zu

kämpfen. Von japanischer und deutscher Seite sind an diesem Jahrestag eine Fülle von Erklärungen von führenden Männern des öffentlichen Lebens veröffentlicht worden, die das beweisen. Von der im ersten Jahr eroberten Grundlage aus werden wir mit verdoppelter Entschlossenheit auf dem Wege weitermarschieren, der zur Errichtung einer neuen Ordnung führt, erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, Admiral Naokuni Nomura, der seit Januar 1941 als Chef einer japanischen Militärmission in Europa weilte und gegenwärtig sein Büro in der japanischen Gesandtschaft in Berlin hat, erklärte: „Ich bin zutiefst beglückt von der völligen Geschlossenheit und dem Kampfegeist des deutschen Volkes. In dieser seelischen Haltung sehe ich das sicherste Unterpfand des Sieges. In Japan werden die jüngsten Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz mit größ-

ter Aufmerksamkeit verfolgt. Ich kann meinen Landsleuten versichern, daß Afrika und ebenso die sowjetischen Gegenangriffe im Donbogen nur eine Episode darstellen.“

Was hat die Gegenseite an diesem Tag zu sagen, abgesehen von dem nachträglichen Eingeständnis über Pearl Harbour? Aus Amerika hört man von Admiral Nimitz starke Worte, was die Amerikaner alles tun wollen, wenn die in Bau gegebenen Flugzeugträger eines Tages vollendet sind. In Australien, wo man dem Feind erheblich näher sitzt, erklärte Ministerpräsident Curtin, „es hat sich bisher nichts ereignet, das uns zu einem Nachlassen unserer Anstrengungen besonders im Südwestpazifik berechtigen könnte. Die Anstrengungen müssen vielmehr verdoppelt werden.“ Besser könnte die gewachsene Macht unseres Verbündeten vom Feind nicht bestätigt werden.

In 24 Stunden 41 Flugzeuge abgeschossen

Allein beim Einflug in die besetzten Westgebiete 30 Jagd- und Bombenflugzeuge

Berlin, 7. Dez. (HB-Funk)

Zu dem großen Erfolg, den die deutsche Jagd- und Flakabwehr am 6. 12. mit der Vernichtung von 35 britischen Jagd- und Bombenflugzeugen errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Der Einflug der britischen Bomber in die besetzten Westgebiete wurde durch die über dem Kanal und der Küste liegende dichte Wolkenschicht begünstigt. Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bombern abzulenken, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von „Spitfire“-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den „Focke-Wulf“-Jägern sofort erkannt. Sie stürzten sich auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-nordamerikanische Agitation unter dem Begriff „liegende Festungen“ für unbesiegbar erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bombenflugzeuge vom Muster „Douglas-Boston“ und „Lockhead-Hudson“ an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine.

Noch vor Erreichen der Küste stürzten bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerter Flugzeugrumpf von den Geschossgarben der „Focke-Wulf“-Jäger förmlich durchsiebt wur-

den, brennend ab. In kürzesten Zelträumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter solche modernster amerikanischer Bauart, im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab. Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagstunden hinein weiter. Eine „Douglas-Boston“ zerschellte nach einem hartnäckigen Kampf mit einem „Focke-Wulf“-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere „Douglas-Boston“ den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde.

Auch an anderer Stelle der Kanalküste setzten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen sieben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator“, der den ungestümen Angriffen der „Focke-Wulf“-Jäger im Tiefflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am gestrigen Tage 30 Bomben- und Jagdflugzeuge betrug, gelang es, wie bereits gemeldet, der deutschen Abwehr, weitere fünf Britenbomber in der Nacht zum 7. 12. über dem Reichsgebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus büßten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe sich in den letzten 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöhte.

Proteste aus London und Moskau an die USA

England muß sich Roosevelt fügen / Auch Stalin ohnmächtig

Berlin, 7. Dez. (Eig. Dienst.)

Die Rückkehr des britischen Produktionsministers Lyttelton aus den USA hat in der englisch-amerikanischen Presse wiederum eines der heikelsten Probleme der Zusammenarbeit zwischen den beiden ungleichen Vettern in der Vordergrund gerückt. Die Frage, in welcher Weise hüben und drüben eine Steigerung der Rüstungsproduktion und deren zweckmäßigere Organisation erreicht werden könnten, beschäftigte ja schon lange alle mehr oder minder zuständigen Instanzen. Die bequemste Art und Weise, sich unangenehmer Konsequenzen aus der Feststellung zu entziehen, daß Arbeitseinsatz und Erzeugung nicht in dem erhofften Umfang funktionieren, war dabei stets die Behauptung, daß allein die Entschlossenheit und Desorganisation des anderen Partners daran schuld sei.

Roosevelt hat neuerdings seinem Landwirtschaftsminister und seinem Beauftragten für den Arbeitseinsatz erweiterte Vollmachten erteilt. Diese Tatsache muß der kritisch eingestellten Öffentlichkeit vorläufig genügen, denn sie hat bislang nicht erfahren, worin sich diese auswirken sollen. Dagegen erfährt man aus den Kommentaren zum Lytteltonbesuch, es sei geplant, in den USA ältere Jahrgänge nicht mehr zum Wehrdienst einzuziehen bzw. sie wieder zu entlassen, um auf diese Weise die fehlenden Arbeitskräfte zu erhalten. Roosevelt will dadurch offenbar dem englischen Vorwurf entgegen, daß er die Rüstungsproduktion zugunsten einer zahlenmäßig starken Armee vernachlässige. In Washington stellte man sich bekanntlich bisher auf den Standpunkt, erst müßten die eigenen Aufrüstungsbedürfnisse befriedigt werden, ehe man daran denken kann, die Bundesgenossen in größerem Maßstab zu beliefern.

Interessant ist nun, daß die Amerikaner zwar zugesagt haben, den Engländern mehr Stahl und andere Rohstoffe zu überlassen, da sonst die Kapazität der britischen Rüstungs-

produktion verringert werden müßte. Andererseits mußten sich jedoch Churchill und Lyttelton verpflichten, das Erzeugungsprogramm mit den Wünschen Washingtons abzustimmen. So wird in Zukunft zum Beispiel der englischen Industrie vorgeschrieben, welche Flugzeugtypen sie herzustellen hat. Um den Ärger über diese neuen Konzessionen, die London den amerikanischen Plutokraten einräumen mußte, zu mildern, revanchierte sich Lyttelton durch die Forderung an die USA, mehr zu arbeiten und vor allem mehr zu leisten. Das amerikanische Echo warf diese Ermahnung prompt zurück.

Im übrigen denkt man dort nicht daran, gewissen Wünschen der Engländer nachzukommen, falls sie nicht im eigenen Interesse liegen. So werden die Vereinigten Staaten bekanntlich fortgesetzt von der englischen Presse beschworen, den Schiffbau gewaltig zu steigern, da die Tonnagenot die Versorgungsschwierigkeiten Englands immer stärker belastet. Nun wird von Admiral Land - die Eingeständnisse von Pearl Harbour haben in den USA alarmierend gewirkt - plötzlich proklamiert, man müsse unbedingt mit allen Mitteln Kriegsschiffe bauen und dafür die Herstellung von Handelsschiffen beschränken, zumal die neuen Bauten sich als Fehlkonstruktionen erwiesen haben.

Nicht nur in England muß ein solches Programm Schrecken auslösen, da es die Zufuhr aussieht trotz der Lyttelton gegebenen Versprechungen noch mehr verkürzt, sondern auch in Moskau ist man mit Roosevelt höchst unzufrieden. Litwinow beschwerte sich in Washington bereits offiziell dagegen, daß die amerikanischen Materiallieferungen für die Sowjetunion mit Beginn des afrikanischen Abenteuers eingestellt wurden. Man weiß, daß gerade diese Exkursion der Rooseveltischen Expansionspolitik von Moskau immer nur mit frostiger Zurückhaltung behandelt wurde, weil man sich dadurch

Fortsetzung siehe Seite 2

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Zehn Minuten Geschichte

Berlin, 7. Dezember.

Die Besetzung Toulons und die Selbstversenkung der französischen Flotte sind nun schon ein Stück Geschichte geworden, was gestattet, etwas tiefer in die Historie hineinzugreifen. Dreimal zuvor hatte Toulon im Kampf Englands gegen den Kontinent bereits eine wichtige Rolle gespielt. 1707 war es das erstmal, daß die Briten Toulon zu erobern versuchten. Ein englisch-spanisches Heer rückte während des spanischen Erbfolgekrieges längs der Küste auf Toulon vor, und dieser Vormarsch wurde von einer englischen Flotte unter dem Admiral Shovel gedeckt. Im Juni eröffnete sie auf den französischen Mittelmeerhafen das Feuer. Kopflos versenkten die Franzosen ihre dort zusammengezogene Hochseeflotte, um deren Wegnahme durch die Engländer zu verhindern. 50 Linienschiffe sollen versenkt worden sein, mindestens 15 gingen für immer verloren, der Rest wurde nach der Aufhebung der Belagerung Toulons mühsam gehoben.

35 Jahre später erschien wieder eine englische Mittelmeerflotte vor Toulon. Damals lag Spanien mit England im Kriege, Frankreich war noch neutral. Ein spanisches Geschwader war in Toulon eingelaufen. Daraufhin hatte der englische Admiral Mathews den Befehl erhalten, Toulon auch ohne Kriegserklärung an Frankreich zu blockieren. Zwei Jahre wurde die spanische Flotte auf diese Weise im französischen Hafen festgehalten.

1793 gelang es den Engländern dann tatsächlich, sich in den Besitz von Toulon zu setzen. Ein Aufstand der Royalisten, an dem zahlreiche Marineoffiziere teilnahmen, ermöglichte es dem Admiral Wood, mit der englischen Mittelmeerflotte und einem spanischen Geschwader, ohne Widerstand in Toulon einzulaufen. Dort lagen 30 französische Linienschiffe. Die Belagerung und dann die Eroberung Toulons, wobei sich der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte zum erstenmal auszeichnete, sind ein Stück Geschichte, das allgemein bekannt ist. Wenige Toulon flüchteten mußten, neun der französischen Linienschiffe verbrannten, die übrigen beschädigten bis auf drei, die sie in ihrer Flotte mit fortführten.

In England liebt man es, in geschichtlichen Parallelen zu denken, so daß man sicher sein kann, daß Winston Churchill, der wie alle Engländer den Krieg gegen Napoleon als etwas sehr Gegenwartsnahes empfindet, auch jetzt Toulon wieder als das gegebene Einfalltor nach Frankreich ansah. Aber die Touloner Episode der vergangenen Woche - mehr ist sie nicht im Verlauf dieses Krieges - ist im kleinen ein Beweis dafür, was im großen dieser ganze Krieg lehrt, daß nämlich England immer einen Tag zu spät kommt. Diesmal erhielten rebellierende Franzosen im Unterschied zu 1793 nicht die Gelegenheit, den Engländern ihren Hafen zu öffnen und diesmal haben die Briten auch nicht sich in den Besitz der französischen Flotte setzen können.

Davon hat man in der englischen Presse kein Wort gelesen, wie ja überhaupt die populäre englische Geschichtsschreibung fern aller historischer Wahrheit bleibt und ausschließlich zum höheren Ruhme Englands geschrieben wird. Beispielsweise ist jeder Engländer felsenfest von der Richtigkeit des Satzes überzeugt, den er sich selber tröstend Tag für Tag seit drei Jahren zuruft, daß England zwar manche Schlacht, aber nie die letzte eines Krieges, und daher auch nie einen Krieg verloren hat. Der nordamerikanische Befreiungskrieg, der zugleich ein Koalitionskrieg der in den vorangegangenen 150 Jahren von den Briten niedergeschlagenen drei kontinentalen Mächten, Frankreich, Spanien, Holland, gegen die Briten war, endete trotz alledem mit einer britischen Niederlage.

1775 entbrannte er auf amerikanischem Boden, 1778 trat Frankreich, 1779 Spanien, 1780 Holland in den Krieg. Ein französisches Manifest erklärte, dieser Krieg solle „der tyrannischen Herrschaft ein Ende machen, die England sich angemaßt hat, über den Ozean zu besitzen.“ Die Briten fanden zum erstenmal keinen festländischen Verbündeten, da weder das im Pariser Frieden 1762 betrogene Preußen noch das im Siebenjährigen Krieg mit Frankreich verbündet gewesene Österreich sich als Festlandsdegen der Engländer mißbrauchen lassen wollten. Rußland, die skandinavischen Staaten und Preußen schlossen sich zu einer bewaffneten Neutralität zusammen, um die englischen Übergriffe gegen ihre Schifffahrt abzuwehren. Zum erstenmal war der Kontinent gegen England geeint. Ein Sepkrieg konnte geführt werden, bei dem die englische Kolonialmacht der Einsatz des Ringens war. Dreitausend Prisen wurden von amerikanischen, französischen und holländischen Kapern aufgebracht, der englische Handel schwer getroffen. So endete nach acht Jahren dieses Ringens damit, daß England den Frieden suchen mußte. Es erkannte die Unabhängigkeit der USA an, trat an Frankreich die westindische Insel Tobago und den Senegal ab, überließ den Spaniern die Inseln

Minorka und Florida. — Soweit zu der englischen Behauptung, daß England noch nie einen Krieg verloren habe.

In dem jetzigen Ringen ist die Frage nach Sieg oder Niederlage der Engländer längst politisch beantwortet worden. Es gibt keine englischen Waffen, die das noch wieder gutmachen können, was England durch seine Politik verloren hat und was es mit der Fortdauer dieses Krieges noch einbüßen wird. Manche Erfahrungen der Geschichte, die man in London für unumstößlich hielt, ist in diesem Krieg zum alten Eisen geworfen worden. Das gilt auch von dem Satz, den die Engländer geprägt haben, wonach der Landkrieg zehre, der Seekrieg aber nähre. Unser Landkrieg hat uns im Osten in den Besitz gewaltiger Gebiete gebracht, deren Menschen und dessen Boden unseren Krieg nähren wird und zwar mit jedem Jahr mehr. Die Lebensmittellieferungen aus der Ukraine sind eine altbekannte Tatsache, über die hier keine Worte mehr verloren zu werden brauchen. Aber 1943 wird erweisen, daß auch die Industrie der Ukraine für unsere Kriegführung nach und nach dienstbar gemacht werden wird. Kraftwerke werden wieder Strom erzeugen, dann wird die Erzförderung wieder beginnen, und dieses Erz wird sich in den Hochöfen mit dem Koks des Donetzreviers vermählen, so daß der Tag vorauszuheben ist, an dem in Eisenwerken der Ukraine ukrainische Eisen und Stahl verarbeitet werden. Kriegswirtschaftliche Gründe verbieten es, hierüber heute schon Einzelangaben zu machen. Die Pflicht zur Geheimhaltung erlaubt es auch nicht, die wahrhaft erstaunlich große Ziffer bisheriger Sowjet-Untertanen zu nennen, die mit der Waffe in der Hand heute im Osten der deutschen Wehrmacht dienen.

Und muß der Seekrieg England immer nähren? Die Zeiten sind längst vorbei, in denen der Krieg für die englischen Kaufleute das beste Geschäft war. Sie haben noch 1902, als der Friede von Amiens „drohte“, in einer Eingabe an die Regierung stürmisch gebeten, den Seekrieg andauern zu lassen. Von 1793 bis 1802, also im ersten Abschnitt des englischen Krieges gegen Frankreich, hatte sich tatsächlich der englische Handel verdoppelt, und zwar auf Kosten des französischen und neutralen. „Alle Erdteile wurden Englands Handel tributpflichtig“, konnte Pitt im Parlament erklären. Aus diesem Handel mit Kolonialwaren und den Erzeugnissen der englischen Industrie, die einen großen Vorsprung vor der des Kontinents hatte, zog England die Mittel für die Fortsetzung des Krieges bis 1815. Damit vergleiche man die gegenwärtige Lage. Der englische Handel schrumpft unablässig weiter. Die englische Handelsflotte wird von Tag zu Tag kleiner, und man hat nichts davon gehört, daß die USA etwa bereit wären, Handelschiffe auf Leih und Leasing-Konto den Engländern zu liefern. Mit jedem Monat des Krieges muß daher zwangsläufig die USA-Handelsflotte wachsen, während die englische verkümmert. Dazu der Schwund der englischen Guthaben in Übersee, das Ende des City-Geschäfts.

Was sich im Wirtschaftsleben abspielt, findet seine Parallele auf militärischem und politischem Gebiet. Die Engländer sind in der Lage, die Beherrschung der See. Im Washingtoner Abkommen, das den Amerikanern die Flottengleichheit zusprach, mußten die Engländer das eingestehen. Jetzt ist die nordamerikanische Kriegsflotte dabei, sich einen erheblichen Vorsprung vor der englischen zu sichern. Die Folgerung aus alledem sind die Worte von dem amerikanischen Zeitler und von dem Willen der Nordamerikaner, diesen Krieg nicht für den Bestand des Empires zu führen, die aus Nordamerika zu den Engländern herüberklingen. Georg Schröder

Proteste aus London und Moskau

Fortsetzung von Seite 1

keine Erleichterung an der eigenen Front versprochen. Wenn man sich auch im Kreml inzwischen auf Drängen Churchills zu einigen konventionellen Höflichkeiten herbeiließ, so hat sich in Wirklichkeit doch nichts an der Sachlage geändert. Diese aber besteht nach wie vor darin, daß die Bolschewisten militärische Entlastung und Kriegsmateriallieferungen brauchen. Von beidem ist aber in London und Washington recht wenig mehr die Rede. In seinem Arger über diese Entwicklung hat Stalin inzwischen seinen Londoner Botschafter mehrmals zu Eden geschickt, um gegen die von Roosevelt gebilligte Installierung Darlans in Nordafrika als „Staatschef“ zu protestieren. Geldt gemacht wird dabei, daß Darlan als Ministerpräsident in Vichy die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abbrach, die Sowjetguthaben beschlagnahmte und einige allzu gefährliche Kominternagenten verhaften ließ. Selbstverständlich weiß Stalin genau, daß in London niemand etwas an der Situation in Algerien ändern kann, denn alle Beschwerden Churchills und Edens gegen die Manipulationen Roosevelts wurden von diesem bisher nur mit Achselzucken beantwortet. Es wird auch nichts helfen, wenn Stalin ihnen jetzt den Rücken steifen will. Roosevelt glaubt es, nicht mehr nötig zu haben, etwähige Wünsche Londons oder die Eifersucht de Gaulles berücksichtigen zu müssen, sondern er hält sich vorläufig an Darlan, der ihm als das willfährigste Werkzeug erscheint, um sich endgültig in den Besitz Nordafrikas zu bringen.

USA-Ernährungsdiktator

Bern, 7. Dez. (Eig. Dienst)

Präsident Roosevelt hat dem amerikanischen Landwirtschaftsminister Wickard umfassende Vollmachten gegeben, die ihn praktisch zum Lebensmitteldiktator der Vereinigten Staaten machen. Ihm unterstehen alle Fragen der Produktion und der Verteilung, insbesondere auch der Rationierung. Zu seinen Aufgaben gehört die Versorgung der amerikanischen Streitkräfte und der Zivilbevölkerung, aber auch die Belieferung der verbündeten Staaten unter dem Leih- und Pachtgesetz.

Japan blickt auf ein Jahr Krieg zurück

„Der Generalstab hatte alles minutiös vorbereitet“ / Gründe der englischen Niederlage

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balk)

Tokio, 7. Dezember.

Um zu ermessen, was der Jahrestag des Beginns des Ostasienskrieges am 8. Dezember den Japanern bedeutet, muß man bedenken, daß, seitdem Japan gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts sich in einer tiefgreifenden Revolution entschloß, die westliche Zivilisation, Technik und Staatsform anzunehmen, sein ausdrückliches Ziel darin bestand, die damals überwältigende Überlegenheit Europas und Amerikas einzuholen, um zunächst Japan davor zu bewahren, gleich den übrigen asiatischen Ländern eine Kolonie des angelsächsischen Imperialismus zu werden, und sodann die Fremdherrschaft von Ostasien abzuschütteln. Während sieben Jahrzehnten beispiellos zielbewußter Arbeit war dies Japans unverrückbare Marschrichtung, von der niemand sprach, an die aber jeder dachte.

Allerdings wurde angenommen, daß Japan noch lange Zeit brauchen werde, ehe es stark genug geworden sei, um den Kampf gegen die Riesenmächte USA und Großbritannien aufzunehmen. Als daher am 8. Dezember der Krieg ausbrach, war die japanische Nation einen Herzschlag lang betäubt von der Wucht des ungeahnt plötzlich eingetretenen Ereignisses und viele bangten, ob die junge japanische Macht imstande sei, den ältesten Mächten der Welt die Stirn zu bieten. Aber die Staatsführung wußte, was sie tat. Der Generalstab hatte alles minutiös vorbereitet und in lückenlosem Zusammenwirken von Flotte, Heer und Luftwaffe rollte einer der glänzendsten und kühnsten Feldzüge der gesamten Kriegs-

geschichte ab, der vor dem atemlos zusehenden Volk der Japaner die von England und Amerika seit Jahrhunderten in Ostasien aufgebauten herrlichen Kolonialreiche gleich Kartenhäusern zusammenbrechen ließ und binnen knapper fünf Monate den Traum Japans verwirklichte: Die Befreiung Ostasiens von Neu-Guinea bis Burma vom Fremdjoch und seine Unterstellung unter japanische Führung.

Anläßlich des Jahrestages des Kriegsbeginns ist die innere Ergriffenheit des japanischen Volkes um so tiefer, als angesichts der kolossalen Wagnisse zunächst niemand auch nur annähernd derartige Erfolge erwartet hatte, und Japan dann dennoch in ungeahnt schneller Folge solche ungeheuren Siegeserfolge erlebte. Diese Erinnerung beherrscht zur Zeit alles andere und schwillt in Presse und Rundfunk mit täglich zunehmendem Crescendo an. Die ersten Seiten der gesamten Presse nimmt ein Bericht des ehemaligen Oberbefehlshabers von Singapur, des englischen Generals Percival über seine Eindrücke vom malaisischen Feldzug ein. Percival schloß die Kapitulation von Singapur am 15. Februar ab, seitdem ist er japanischer Gefangener. Er befand sich zuerst in Singapur und später mit anderen britischen, amerikanischen und holländischen Kommandeuren und Gouverneuren in einem Elitelager auf Formosa. Während seiner Gefangenschaft faßte Percival diesen Bericht ab, den er soeben dem japanischen Generalstab überreichte, der seinerseits die Veröffentlichung genehmigte. Dieser Bericht interessiert hier glühend und bildet ein wertvolles

historisches Dokument. In ihm werden eingehend die Gründe für die englische Niederlage dargestellt.

Erstens hätten die Engländer den Angriff der Japaner auf Johore, also unmittelbar am Nordrand Singapurs erwartet, während der Angriff tatsächlich Tausende von Kilometern nördlicher bei Singora und Kotabura erfolgte, um von dort gleich einer unaufhaltsamen Lawine die relativ schwachen britischen Truppen vor sich herzuführen und Singapur im ersten Anprall unter sich zu begraben.

Zweitens hat die Überlegenheit der japanischen Luftwaffe sofort den Malaya-Feldzug zu Ungunsten der Briten entschieden.

Drittens hätten die japanischen Truppen mit unerwarteter Schnelligkeit auch für undurchdringlich gehaltene, natürliche Hindernisse wie Urwald, Flüsse und Sümpfe durchbrochen und umgangen, so daß die englischen Stützpunkte nicht gehalten werden konnten.

Viertens seien die japanischen Soldaten besser akklimatisiert gewesen als die englischen.

Diese letztere Begründung weist die japanische Presse zurück, indem sie ausführt, Japans Soldaten hätten niemals in einem derartigen Klima gekämpft, während die britische Garnison seit Jahrzehnten dazu eingeübt gewesen sei. Die japanische Presse schreibt die britische Niederlage vornehmlich der minderwertigen Moral der englischen Truppen zu, was indessen durchaus natürlich gewesen sei, denn die Engländer hätten auf fremdem, rechtlos betretenem Boden gekämpft, während jeder japanische Soldat sich täglich der ihm vom Himmel auferlegten ehrenvollen Aufgabe bewußt gewesen sei, die Plutokratie aus Asien hinauszuerwerfen. Dadurch habe es die unsichtbare Kraft gehabt, aller Mühsal des malaisischen Feldzuges standzuhalten.

Kurz, Japan ist ganz erfüllt von der Erinnerung an den Kriegsausbruch. Bei dieser Gelegenheit erscheinen auch zahlreiche Berichte, die Rechenschaft ablegen über das, was Japan in den besetzten Gebieten inzwischen erreicht hat, beispielsweise über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Malayas, der Philippinen, Nordchinas und Holländisch-Indiens unter japanischer Verwaltung. Von den Philippinen meldet das japanische Oberkommando, daß nunmehr die Reste der amerikanisch-philippinischen Truppen, die seinerzeit zersprengt wurden und in die Berge und Urwälder flüchteten, von den japanischen Aufklärungskommandos restlos aufgefunden und gefangen genommen worden seien. Die eigentlichen Feiern zum Jahrestag begannen mit einem großen Festkonzert am Samstag in der Hibiyahalle und dauern vier Tage mit einer unübersehbaren Fülle von Versammlungen, Konzerten, Reden, Theateraufführungen und Ausstellungen, landauf, landab, unter Mitwirkung der Hauptstädte des Großraums in Mandschukuo, China, Thailand, Malaya, Burma, auf Java und den Philippinen.

Bergstellungen nördlich Tuapse gestürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Tuapse stürmten deutsche Jäger unter schwierigsten Gelände- und Wetterverhältnissen eine stark befestigte Bergstellung und nahmen über 65 Kampfstände. Unter Einsatz frischer Kräfte rannte der Feind nördlich des Terek, zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen erfolglos gegen die deutsch-rumänischen Stellungen an. Auch im Mittel- und Nordabschnitt griff der Feind wie bisher vergeblich an. An mehreren Stellen wurde örtlich eingebrochener Gegner in Gegenangriffen geworfen. An anderen Abschnitten feindliche Bergstellungen schon durch Artilleriefeuer zerschlagen. 37 Panzer und Panzerfahrzeuge vernichtet.

In der Cyrenaika verstärkte sich die Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Britische Bergstellungen und ein Versorgungslager wurden mit Bomben bekämpft.

In Tunis waren Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes das Ziel schwerer Luftangriffe. Kampftruppverbände bombardierten Nachts die Häfen von Bone und Philippeville. Deutsche Jäger schossen im Mittelmeerraum ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Die britische Luftwaffe griff tagsüber unter Wolkendeckung die besetzten Westgebiete, in der vergangenen Nacht West- und Südwestdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bei diesen Angriffen über dem Kanal und im deutschen Küstengebiet schossen Jagdflieger, Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine am Tage 30 britische Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Nacht fünf Bombenflugzeuge ab. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Jagdflugzeuge griffen am Tage Ziele im Südosten Englands mit guter Wirkung an.

Panzergeschwader treffen sich in Tunesien

9 deutsche Panzer gegen 60 angelsächsische / 5 Stunden tobte der Feuerkampf

PK. Tunesien, 7. Dezember.

Ein blauer, wolkenloser Himmel spannt sich über die braune Landschaft Tunesiens. Wie ein träger Wurm schlüpfen auf der staubigen Landstraße neun deutsche Panzer von M. aus in Richtung B. Weit und breit ist vom Feind nichts zu sehen, ruhig und friedlich liegt das Land in brütendem Sonnenschein. 20 Kilometer sind schon zurückgelegt, gleichmäßig drehen sich knirschend die schweren Raupenketten und bringen die stählernen Kolosse immer mehr und mehr in das feindliche Gebiet.

Plötzlich tauchen vor ihnen drei Feindpanzer auf. Es scheint die vorgeschobene Feindsicherung eines größeren Verbandes zu sein. Oberleutnant W. gibt rasch und klar überlegt seine Befehle und schon drehen sich die Geschütztürme, heben sich die Mündungen der Rohre und wenig später verläßt das erste Geschöß das lange Rohr. Mit diesem ersten Schuß macht aber auch der Feind schon Kehrt und jagt in schnellster Fahrt davon. Was soll das bedeuten? Holt er Verstärkung? Am besten ist es wohl, gleich nachzustossen. Also Vollgas und nach! Die Tommies senden ihre Befehle auf der gleichen Welle, auf der die Deutschen hören. So läßt sich sofort feststellen, daß die drei Flüchtlinge tatsächlich ihr Gros herbeiholen. Es dauert denn auch nicht allzu lange, bis einige englische und amerikanische Panzer von vorn und von der Seite auftauchen. Immer mehr und mehr werden ihrer. Von der Höhe herab haben sie gegenüber den in einem kleinen Talkessel liegenden deutschen Panzern alle Vorteile auf ihrer Seite. Sofort nehmen die neun deutschen Panzer gegen die nun inzwischen auf 60 Panzer angewachsene Übermacht den Kampf auf.

Geschöß auf Geschöß verläßt das Rohr. Die Richtschützen wissen ihre Gegner gut

anzuviesieren, denn in kürzester Frist steigen aus dem einen der Panzer grelle Stichflammen empor. Getroffen! Es bleibt aber keine Zeit zum Jubeln. Schwitzend, mit beschmierten Gesichtern, arbeiten die Mannschaften an den Geräten, schießen, schießen, schießen und schießen. Dem einen brennenden Koloß folgen bald mehrere, da und dort lodert es auf. Stunde um Stunde vergeht. Doch zu kurz sind die eingelegten Feuerpausen. Die Feinde, durch das Gelände stark im Vorteil, schließen die deutschen Panzer bald völlig ein. Außerdem haben sie noch Pak auf Selbstfahrlafetten herangezogen. Aber die Deutschen ergeben sich nicht. Sie jagen ihre verderbenbringenden Grube hinüber, und ehe die Nacht hereinbricht, brennen rund 40 englische Panzer! Allerdings sind sie jetzt inzwischen auch am Rande ihrer Kräfte, nur ein Panzer ist noch bewegungsfähig.

Fünf Stunden waren seit der Sichtung der feindlichen Panzerspitze vergangen, fünf Stunden härtesten und aufopferndsten Kampfes. Jetzt dämmert es endlich. Die Besatzungen werden „ausgebootet“ und verschwinden in der Hügellandschaft. Sie rennen und hasten, schleichen sich lautlos durch Dornestrüpp und Olivenhaine, schleppen ihre verwundeten Kameraden mit und kommen glücklich aus dem eisernen Ring der englischen Panzer. Ausgepumpt und abgetetzt kehren sie zurück. Sie haben ihr Letztes an Einsatz hingegeben. Sie sind todmüde, können sich kaum noch auf den Beinen halten, aber ihre Augen leuchten vor Freude und Begeisterung, denn mit neun Panzern aus 60 feindlichen deren 40 herauszuschleusen, das soll ihnen erst einmal eine nachmachen!

Ein paar Tage Ruhe, dann geht es in neuen Panzern mit frischen Kräften wieder feindwärts zu neuen Taten und neuen Siegen.

Kriegsberichterstatter Edmund Schneider.

Neues in wenigen Zeilen

Erfolge von operativer Bedeutung. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Stabsfeldw. Jauernik in einem Sturzkampfschweizer.

Ritterkreuzträger gefallen. Ritterkreuzträger Hauptmann Markus Moßdorf, Stabsfeldkapitän in einem Sturzkampfschweizer, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Goethe-Medaille für Professor Bornmüller. Der Führer hat dem Botaniker Professor Joseph Bornmüller in Weimar aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die botanische Orientforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zollamt in Minsk. Auf Grund des Paragraphen 2 der Verordnung über das Zollrecht im Reichskommissariat Ostland vom 28. April 1942

hat der Reichskommissar für das Ostland durch Erlaß vom 14. November 1942 die Einrichtung eines Zollamtes für den Generalbezirk Weißruthenien in Minsk verfügt. Das Zollamt ist unmittelbar dem Generalkommissar für Weißruthenien in Minsk unterstellt.

USA verloren über 42.000 Soldaten. Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge teilte der Vorsitzende des Marineausschusses im Senat, Senator Walsh, mit, daß 42.633 amerikanische Soldaten, Matrosen, Angehörige der Küstenwache und Seesoldaten sowie philippinische Jäger vermißt gemeldet wurden. Es werde angenommen, daß die Mehrzahl von ihnen gefangen genommen wurde.

USA-Heerestransportflugzeug abgestürzt. In der Nacht zum Sonntag stürzte, wie Reuter berichtet, in der Nähe von Maxton (Nord-Karolina) ein USA-Heerestransportflugzeug ab. Zwölf Soldaten fanden dabei den Tod.

Verrat von langer Hand

Stockholm, 7. Dez. (Eig. Dienst)

Eine Bestätigung dafür, daß die Toulon-Flotte bereits mit den Engländern über den Verrat verhandelt hatte, lieferte jetzt der Kommandant des französischen U-Bootes „Casablanca“. Dieses Boot war vor der Besetzung von Toulon nach Algier ausgelaufen. Dort erklärte der Kommandant, die französische Flotte in Toulon hätte sich längst den Anglo-Amerikanern angeschlossen, wenn sie genügend Treibstoff gehabt hätte. Sie wartete auf Treibstofflieferungen der Anglo-Amerikaner. Das Öl für die Befüllung der Schiffe sei aber nicht mehr rechtzeitig eingetroffen, so daß die Kommandanten die Schiffe hätten versenken müssen.

Verhalten in Frankreich

Vichy, 7. Dez. (Eig. Meld.)

Die französische Regierung hat im bisher unbesetzten Gebiet eine Anzahl von Personen verhaften lassen, denen politische Machenschaften gegen die Regierung des Marschalls Petain und Zusammenspiel mit den Anglo-Amerikanern nachgewiesen werden konnte. Der bekannte französische Tennisspieler Borotra, im vergangenen Jahr Generalkommissar für Sport der französischen Regierung, der frühere langjährige Kammerpräsident, der Radikalsocialist Edouard Herriot, der ehemalige Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes C.G.T., der Sozialdemokrat Léon Jouhaux, der extrem rechtsstehende Politiker Eugene Deloncle, ferner General Lazard, wurden im Verlauf der Sicherungsmaßnahmen in Haft genommen. Die Blätter fordern, daß in Frankreich unter den dort lebenden Engländern, Nordamerikanern, Juden und Gaullisten eine Anzahl von Geiseln verhaftet werden, um Vergeltung für die Erschießung französischer Journalisten in Nordafrika zu üben.

Kältewelle in Schweden

Stockholm, 7. Dezember. (Eig. Dienst)

In der Nacht zum Montag setzte in Schweden eine neue Kältewelle ein. Wie „Nya Dagbladet“ meldet, wurden in den nördlichen Teilen des Landes bis zu 39 Kältegrade gemessen. In der Umgebung von Stockholm herrschte am Montag eine Temperatur von 15 Grad. In den letzten Tagen hatte ganz Schweden starke Schneefälle zu verzeichnen. Die Vereisung der schwedischen Küstengewässer ist weit fortgeschritten, und vor den nördlichen Häfen des Landes mußten bereits Eisbrecher eingesetzt werden.

Überschwemmung fordert 18 Todesopfer. Große Überschwemmungen richteten im Staate Minas Geraes schwere Schäden an und forderten 18 Todesopfer, wie Stefani aus Buenos Aires meldet.

Gr

Dienst

Man

In

schö

Man

Wie

Wie

und

Wahr

und

vor

Käl

und

der

und

In

die

So

hat

den

Es

be

die

die

als

in

Auf

me

gesch

merk

sam

mit

keit

ge

den

den

Wirt

zun

zue

Bü

cher

zu

nan

an

mu

ng

en

wer

den

Es

wur

den

ginn

der

M

Gesch

äfte

Min

uten

den

er

Str

ße

pa

usen

si

n

ch

kauf

en

tät

ig

Vol

ver

läng

er

kur

z

sch

är

Kein

Dam

it

je

Bo

hen

ka

ff

er

h

er

h

ie

g

ie

g

ie

g

ie

g

ie

g

ie

g

ie

Mannheim am Nordpol

In dem Weihnachtsmärchen „Der Sonne schenken wir“ (Nationaltheater) sprechen die Wächter des Nordpols die unverfälschte Mannheimer Mundart.

Wie mag man wohl am Nordpol sprechen, wenn ringsumher die Schollen brechen? Wie sagt man wohl beim Bösenbrummen und bei der Erdenachse Summen? Wahrscheinlich spricht man „Eskimo“, und schnattert wohl auch sowieso vor Kälte mit gehemmen Lippen und klappert frohlich mit den Rippen, derweil die weißen Füchse bellen und Eisberge laut zerschellen. In solcher Landschaft braucht man Worte, die kräftig sind an solchem Orte. So hat es sich herausgestellt, wenn auch den Forschern nicht gefällt, daß Mannems Sprache dort am Pol den Eskimomern dient zum Wohl. Es heißt der Fuchs, es brummt der Bär; die Sprache gibt es nirgends mehr, die hoch im Nord wohl besser war als Pölzer Klang aus Mannem her. . . W.

Verkaufszeiten in offenen Ladengeschäften

Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters betr. Verkaufszeiten in den Ladengeschäften wird mit folgendem Hinweis aufmerksam gemacht: Durch den freien Nachmittags soll den Einzelhändlern die Möglichkeit gegeben sein, den Laden zu überholen, die Waren auszuzeichnen, die Abrechnung mit den Wirtschafts- und Ernährungsämtern vorzunehmen, neue Waren herbeizuschaffen, die Bücher zu führen usw. Das Verkaufspersonal kann im Rahmen der Arbeitszeitbestimmungen an diesem Nachmittag beschäftigt werden.

Es wurde in letzter Zeit häufig die Wahrnehmung gemacht, daß Läden schon vor Beginn der Mittagspause und vor dem Ende der Geschäftszeit geschlossen waren. Manche Geschäfte öffnen morgens und mittags einige Minuten, ja bis zu 1/2 Stunde später und lassen die ersten pünktlichen Käufer auf der Straße warten. Die eingeführten Mittagspausen sind lang genug und dürfen auch nicht um wenige Minuten zum Schaden der einkaufenden Hausfrauen und der berufstätigen Volksgenossen vorzeitig begonnen und verlängert werden. Gegen derartige willkürliche Ladenschließungen wird künftig mit den schärfsten Strafen eingeschritten werden.

Kein Mitwischen der Tüte beim Bohnenkaffee

Damit jeder die ihm zustehenden 50 Gramm Bohnenkaffee der Weihnachtszuwendung voll erhält, ist durch eine Anordnung das Mitwischen der Tüten verboten worden. Diese Vorschrift stellt an sich nichts Neues dar, denn bereits seit Januar 1941 besteht für den Handel die Vorschrift, dem Verbraucher das volle Gewicht der Bohnenkaffeeportion auszuwiegen. Die betreffenden Überwachungsstellen sind beauftragt worden, auch diesmal wieder Gewicht- und Preiskontrollen durchzuführen.

Arbeitsbeginn in den Bäckereien

Gemäß § 9 des Gesetzes über den Arbeitsbeginn in den Bäckereien und Konditoreien wurde die Genehmigung erteilt in sämtlichen Bäckereien Badens am Mittwoch, 23. Donnerstag 24., und Donnerstag, 31. Dezember, um 2 Uhr mit der Backarbeit zu beginnen.

Sechs Jahrzehnte besteht die „Concordia“

Stimmungsvolle Feier im Vereinsheim

Zum ersten Male, seit Musikdirektor Julius Neck die gesangliche Betreuung übernahm, hatte die Sängerkameradschaft der „Concordia“ Gelegenheit, ihre unentwegte und unveränderte Pflege des deutschen Liedes bei einem bedeutsamen Anlaß unter Beweis zu stellen: es galt, den Tag der vor sechs Jahrzehnten erfolgten „Concordia“-Gründung unter Berücksichtigung der kriegerischen Gegenwart im Sängerkreis Langstraße 36 würdig zu feiern. Die Grundidee hierfür war von Musikdirektor Neck mit einer ausgesuchten Vortragsfolge gegeben: Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ und „O Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart schufen nach einleitendem Musikstück der Kapelle Hermann Mayer die gewollte Stimmung. Was den Sängern an zahlenmäßiger Stärke in Folge der Einberufungen mangelte, war vom Chorleiter unter intensiver Ausnutzung des gesanglichen Könnens der alten „Concordia“-Garde ausgeglichen worden. Der Stimmungsgehalt der beiden Männerchöre, sowie der im Verlauf des Abends in Wechselwirkung mit dem Gesangsteil angepaßten, von den Mayer-Musikern mit bekannter Virtuosität gespielten Beethovenischen „Andante“ (3. Sinfonie) und „Larghetto“ (1. Sinfonie) zum Vortrag gebrachten Chöre „Das zerbrochene Ringlein“ von Türk, „Das Ständchen“ von Neubert und der „Mahnung“ von Heinrichs war nach jeder gesangskünstlerischen Richtung ausgeschöpft. Den gesanglichen Teil ergänzte Fritz Janek mit der Wiedergabe der Hans-Sachs-Arie aus den „Meistersingern“ sowie Wolfram von Eschenbachs Arien aus „Tannhäuser“. Die pianistische Begleitung durch Chorleiter Neck paßte sich vorzüglich an. Als Einlage brachte „Concordia“-Tenorist Fischer ein gemütvolleres Liebeslied zu Gehör.

In den Kranz der gesanglichen und musikalischen Darbietungen fügte sich die Begrüßungsansprache des Vereinsführers Quell, die Schlichtheit der Feier des 60jährigen Vereinsjubiläums mit den Zeitumständen begründend. „Und ob alles im ewigen Wechsel kreist, es waltet im Wechsel ein ewiger Geist“. Dieser Satz bildete den Leitgedanken der Vereinschronik, die Sängerkamerad Bischof in großen Umrissen unter Hervorhebung der hauptsächlichsten Daten zur Kenntnis brachte. Ein kleines Häuflein singebegabter und singefreudiger Männer war es, das am 1. Juli 1882 die Anregung gab zur Vereinsgründung, die kurz darauf, am 12. Juli, von nahezu 40 Sängern zur Tatsache wurde. Unter den verschiedensten Dirigenten und Vereinsleitern ersang sich die „Concordia“ im Laufe der Jahre in zäher Arbeit einen Platz in vorderster Reihe der Mannheimer Sänger-

Nach den Wochen emsigen Arbeitens in unzähligen Werkstätten ist nun der Zeitpunkt für die Ausstellung der aber Tausende von Spielzeugen gekommen, die von Einheiten der Jugend, der Wehrmacht und der Polizei gefertigt worden sind. Gestern morgen fand im Kaufhaus Vollmer die Eröffnung des diesjährigen Weihnachtsmarktes durch Kreisleiter Schneider statt. Bannführer Barth wies in seiner kurzen Ansprache auf die Schwierigkeiten hin, die am Beginn dieser großen Aktion gestanden hatten. Es fehlte an Material, Werkzeug und geeigneten Arbeitsräumen. Trotzdem wurden in den Heimen der Hitlerjugend über 20.000 Einzelstücke hergestellt. Oft haben im Elternhaus der unermüdeten Helfer sogar Vater und Mutter noch mitgeholfen und damit auch ihren Teil dazu beigetragen, die Freude über diese Spende bei der Mannheimer Jugend zu vergrößern.

Der Kreisleiter übernahm in Anwesenheit vieler Ehrengäste diese Weihnachtsgabe der HJ an die Mannheimer Jugend. Er betonte, daß in allen Bastelstunden offenbar geworden sei, mit welchem Eifer die Mädel und Jungen der Aufforderung des Führers Folge geleistet haben, den Weihnachtstisch unserer Kleinen zu decken. Der Umfang dieser Ausstellung beweise, daß die Hitlerjugend in ihrer Gesamtheit zu großen Leistungen aufgerufen, diese Erwartungen auch zu erfüllen imstande war. Trotz der kurzen Zeit und des Mangels an Hilfsmitteln. Dafür dankte der Kreisleiter der Jugend und zugleich auch den Männern der Luftwaffe, Polizei und Technischen Nothilfe, die gleichfalls mit einem nach Tausenden zählenden weiteren Beitrag die Ausstellung besicherten.

Beim ersten Rundgang durch die Schauen im Kaufhaus Vollmer und Hansa gewährte man das sichtlich Vergnügen der Gäste, das sie beim Betreten dieses Märchenlandes der Kinderphantasie empfanden. Wohl zeigte die Ausstellung nur einen kleinen Teil ihrer ge-

samten Vorräte, aber in ihrer Mannigfaltigkeit und Anordnung kam bereits die Größe dieser Aktion zum Ausdruck. In solcher Fülle hat Mannheim überhaupt noch keinen Spielwarenmarkt erlebt. Die Beiträge der Lehrwerkstätten, Betriebe und Schulen sind im Gesamtumfang besonders gekennzeichnet.

Vom kleinen Dackeltier auf Rädern bis zum vollendet ausgestatteten Gutshof, von der komfortabel eingerichteten Puppenstube bis zur niedlichen Wiege reicht die Parade. Schiffe fahren aus eigener Kraft, Panzerknallen in die Armeen der selbstgebastelten Zinnsoldaten, während Hunderte zierlich gekleideter Puppen sehnsüchtig darauf warten, zu einer Fahrt auf dem elektrisch betriebenen Riesenrad eingeladen zu werden.

Gewaltige Luftschlachten liefern sich die Flugzeugmodelle aller Staaten, Panzer stürmen hochgebaute Bergfestungen, Schubkarren und Leiterwagen, Automobile und Eisenbahnen rollen drauflos. Was jugendliche Phantasie der Wirklichkeit abgelauscht und in die eigene Spielwelt übertragen hat, ist hier zu einem Paradies der erfüllbaren Kinderwünsche geworden, an dem auch die Großen noch ihre Freude haben. Und wo wird einmal das besonders reizvolle Kasperletheater seine Zuschauer finden, das von einem Mädelring aufgebaut wurde? Vielleicht kommt Kasperle schon während der Ausstellungstage und gibt ein Gastspiel. Das Spielbuch ist dazu bereits vorhanden.

Es ist kein Wunder, daß schon seit Wochen von dieser Ausstellung gesprochen wurde und schon Stunden vor der Freigabe an die Öffentlichkeit sich die schaulustigen Besucher an den Pforten einfanden. Voller Ungeduld warteten Kleine und Große, bis sie sich öffneten.

Die Ausstellung dauert bis Mittwoch um 12 Uhr. Ein Verkauf findet bis dahin noch nicht statt. Auch keinerlei Vormerkung. Be-

rufene Fachkräfte des Einzelhandels benötigten für die Fülle des verschiedenartigen Materials viel Zeit, um die Preise im einzelnen festzusetzen. Der Verkauf der Gegenstände beginnt erst am Freitagvormittag in beiden Kaufhäusern. Um einen übermäßigen Andrang von vornherein auszuschließen, werden für die einzelnen Verkaufstage die fälligen Buchstaben aufgerufen. Als Einkaufsausweis gelten die Kinderkleiderkarten. Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A kommen also zuerst an die Reihe, dann folgen die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben B, C usw. Es ist ein großes Lager vorhanden, so daß alle Buchstaben bis zum Z zu ihrer Zuteilung kommen werden. Gekauft kann werden für alle Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren.

Berechtigt zum Einkauf von Gegenständen sind also nur die Eltern oder Verwandten, die eine Kinderkleiderkarte vorweisen können und deren Junge oder Mädchen bis zum 31. Dezember 1942 noch keine 10 Jahre alt ist. Zwecklos, mit unberechtigten Wünschen die Verkäuferinnen und ihre Hilfskräfte aus den Reihen des BDM zu belästigen, d. h. vor dem Aufruf des Buchstabens kaufen zu wollen oder gar für Kinder, die schon über 10 Jahre alt sind. Damit aber der Fleiß der Mannheimer Jugend auch nur den Mannheimern zugutekommt, sind nur die Einwohner von Mannheim und den zugehörigen Vororten zugelassen. Friedrichsfeld und Wallstadt allerdings haben ihren eigenen Markt in Vorbereitung.

Bis zu welchem Umfang kann gekauft werden? - Für jedes berechnete Kind kann die Mutter entweder mehrere Stücke bis zum Gesamtwert von RM. 5.- oder ein einziges Spielzeug in beliebiger Preislage erwerben. Zu diesem Zweck wird ihr am Eingang ein Gutschein ausgehändigt mit 10 Punkten. Ferner wird die Kleiderkarte beim Eintritt abgestempelt. Mit dem Gutschein wird dann eingekauft und für jedes kleine Einzelstück die entsprechende Punktzahl abgetrennt. Übersteigt also das Spielzeug den Preis von 5.- RM., dann werden gleich sämtliche Punkte dafür hingegeben.

Um allen Kindern Mannheims eine gleichmäßige Zuteilung zu sichern, ist eine Doppelbescheinigung etwa der Kinder von WHWbetreuten Familien vermindert worden. Für diese Kinder hat die NSV bereits einen besonders ausgesuchten Anteil Spielzeug in Empfang genommen, das gegen Abstempelung der Kleiderkarte kostenlos verteilt wird. Außerdem erhalten die Kinder gefallener Frontsoldaten schöne Spielzeuge durch die Partei gegen entsprechende Entwertung der Kleiderkarte.

Da mit einem großen Andrang zu rechnen ist, mußte für den Verkauf der Einzelhandel als geschulte Verkaufsorganisation eingesetzt werden, dem BDM-Mädel als Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Von einem zunächst geplanten zentralen Verkauf, z. B. im Rosengarten, mußte abgesehen werden, weil die Räume auf so lange Zeit nicht freigemacht werden konnten.

Am gleichen Vormittag übergab Oberschulrat Heck namens der Mannheimer Volksschulen an Kreisamtsleiter Eckert (NSV) 1300 Wäsche- und Kleiderstücke, die von den Mädchen im Handarbeitsunterricht neben den lehrplanmäßigen Arbeiten angefertigt worden waren. Auch diese Spende fließt, wie der Gesamtverlust des Weihnachtsmarktes, der NSV zu, die nun bereits zum neunten Male aus den Händen der Schulen eine reiche Spende verzeichnen konnte. Trotz beschränkter Materialien hat diese Textilspende gegenüber dem Vorjahr sogar noch eine Vergrößerung erfahren. Mx.

Fünfzig Jahre „Mannheimer Sängerkreis“

Jubiläumsveranstaltung im Gloria-Palast

Seiner Freude, 50jähriger Sängerkameradschaft, das heißt einer langen Zeit der Pflege deutscher Tugenden: der Treue, Vaterlandsliebe und völkischen Wesens zu gedenken, gab der Verein in der würdigen Morgenfeierstunde im Gloria-Palast beseitigtem Ausdruck mit einer Folge von Vorträgen, die um den wertvollsten Gedanken aller Kunst, der Hingabe an Volk und Vaterland kreisten. Chöre, Quartett, Kunst von R. Stolz (1. Violine), P. Arndt (2. Violine), H. Krug (Bratsche) und F. Anger (Cello), und Einzelgesänge teilten sich in harmonisch ergänzender Weise in ihre vom stellvertretenden Chorleiter Albert Guggenbühler feinsinnig zusammengestellten Aufgaben. Man hörte die Sängerschaft des feiernden Vereins als eine verantwortungsbewußt musizierende Gemeinschaft mit ungekünsteltem sauberen Vortrag. Das offenbarte sich in der einleitenden Motette von Georg Nägele mit dem feierlichen Text von Math. Claudius, wie im „An das Vaterland“ von Konrad Kreutzer, das durch eine hochwertige Ausdeutung nicht weniger als das folgende von den Anwesenden stehend angehört. „Den Gefallenen“ von Friedrich Schiller zur tiefen Sinnedeutung deutscher Schicksalsaufgabe wurde Waldemar von Bauhnens „Deutschland heiliger Name“ und das mit religiöser Weihe empfundene „Nichts kann uns rauben“ von Franz Philipp vertieften diese Stimmung nachdrücklich.

Vier, aus Anlaß des Ehrentages dem Verein gewidmeten Chöre wurden als „musikalische“ Glückwünsche durchweg bekannter und belieb-

ter Männerchorkomponenten freudig aufgenommen. Da stellte sich das Ehrenmitglied Ludwig Baumanns „Ständchen“ als Lied im Volkston ebenso sangbar geschrieben vor, als es mit seinem poetischen Duft fein ausgearbeitet dargestellt ward. Edgar Hansen, ehemals Dirigent des Vereins, steuerte eine Bearbeitung bei, die einem Odenwaldvokalied auch im vierstimmigen Satz alle ursprüngliche Gemütsinnigkeit sicherte. Zum tiefempfindenden Chorklang schmolz Hans Leger seine edle Lyrik in einem wertvollen Text ein. Der Lorbeerkrantz, der nach dem unter Guggenbühler dargebotenen Vortrag Hans Leger überreicht wurde, ehrte zugleich die Liedgabe und den ehemaligen Dirigenten des „Sängerkreises“. Die Chorkomposition „Drei Wünsche“, die der jetzige stellvertretende Dirigent Guggenbühler seinem Verein gewidmet hatte, leitete über zum sieghaft erklingenden Schlußlied: „Flieg deutsche Fahne, flieg“ (mit improvisierter Klavierbegleitung von Hans Leger). Liesel Roskoth von Stadttheater Pforzheim, ein Mannheimer Kind, stellte sich mit Gesängen von Max Bruch, Hans Hermann, R. Strauß, R. Wagner und Cornelius als eine Altistin vor, bei der jugendlicher Schmelz, Wärme einer schönen Stimme und die einfühlsame Gestaltungsgabe aufhorchen ließen. Hans Leger war eine verlässliche Stütze am Flügel. Tief und seelenvoll gestaltete im kultivierten Zusammenspiel das Stoz-Quartett „Air“ von Joh. Seb. Bach, Adagio aus dem Es-dur-Quartett von Schubert und Haydns G-dur-Allegretto.

Otto Schlick

Von Mitgliedern wurden geehrt: mit der Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Aktivität Friedrich Berberich. Mit der Ehrenurkunde für 25jährige Schriftführertätigkeit durch den Deutschen Sängerbund sowie mit den Sängernadeln vom Badischen Sängerbund und Sängerkreis Mannheim für 25jährige Aktivität: Georg Schmitt, Alois Heilmann, Friedrich Haas, Philipp Kraft, Hugo Reski, Georg Zimmermann, Karl Fink. Den Sängerbüchlein erhielten für 15jährige Aktivität: Fritz Beierlein, Bernh. Gattung, Phil. Oswald, Ernst Leidig, Hugo Herrmann, Karl Daubenthaler, Adolf Kühn, Karl Hirsch, Fritz Raab, Georg Schemm. Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden: Sängerkreisführer Hügel, Julius Beck, Georg Ruf, Anton Sachsenmeyer, Heinrich Berger, Willi Rapp, Fritz Daubenthaler.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Schließung der Geschäfte am Mittwochnachmittag

Laut Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers sind sämtliche Ladengeschäfte, sowohl Lebensmittel- und Tabakgeschäfte wie auch die sonstigen Geschäfte am Mittwochnachmittag jeweils ab 13 Uhr zu schließen. Die Sonderregelung für Metzgerläden, die bisher am Montagnachmittag zu schließen waren, wird aufgehoben. Die Metzgerläden sind wie die übrigen Verkaufsgeschäfte am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr zu schließen. Das Friseurhandwerk hält seine Geschäfte in Abweichung von der bisherigen Regelung (Montagnachmittags nur von 11 bis 13 Uhr geöffnet) künftig am Montag ab 13 Uhr geschlossen. Am Mittwochnachmittag sind die Friseurgeschäfte geöffnet.

Die Pausins als Artisten

Die berühmten Geschwister Pausins lieben mit ihrer Truppe (Sterne aus Wien um Geschwister Pausins) durch die deutschen Lande. Die Premiere in Essen zeigte alle Zeichen eines großen Erfolges. Überall rauschte ihnen und ihren rasigen Wienerinnen der Beifall entgegen.

Sind die Pausins auf Abwegen? Wenn die Pausins zuerst nur Sportler, dann Berufsläufer waren, sind sie jetzt bewußt einen Schritt weitergegangen und sind Artisten geworden: Artisten genau so wie jene, die auf der Varietébühne auftreten.

Wenn ein Sportler unter die Artisten geht, nimmt man ihm das leicht übel. Der vierfache Olympiasieger von Berlin (Owens), der schnellste Mann der Welt, verkaufte seinen Sportrhum

und war ruiniert und so ging es vielen. Man denkt zu leicht, daß durch den Übertritt ins Berufslager der Sport verraten wird. Das ist auch oft so. Bei Pausins ist es aber anders. Jedenfalls hat einmal ein Zuschauer gesagt: Wenn man die Pausins sieht, muß man den Augen Sporturlaub geben. So ist es, und man muß ihre Kunst als solche auf sich wirken lassen, dann wird die Pausinsgruppe auch in ihrem ganzen glänzenden und musikalischen Zauber auf uns Eindruck machen. Die Pausins wollen nicht mit ihrem Werk dem Eiskunstlauf das Sportliche nehmen, im Gegenteil, diese Eiskunstlauf wird dem Eiskunstlauf als Sport nur nützen. Man wird damit dem Können der Pausins auch gerecht. Es ist große Eiskunst. Sie liegt auf einer anderen Ebene. Aber sie vertragen sich gut, der Eiskunst als Artistik und der Eiskunstlauf als Sport.

Wir gratulieren. Seinen 55. Geburtstag feierte Landwirt August Siegel, Ladenburg, Rheingaustraße. Heute beehrt sein 85. Wägenfest Wilhelm Spiehl, Emil-Heckel-Straße. 73 Jahre alt wird Franz Hüttner, Waldhof, Zäher Wille 12. Den 63. Geburtstag feiert Frau Mina Bechtold, geb. Stettner, Friedrichsfelder Straße 42.

Das Fest der silbernen Hochzeit beging das Ehepaar Jennewein, Neckarau, Rosenstraße 46. Heute feiern das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Hermann Oebert und Frau Ida, geb. Krieger, Kirchenstraße 1, und das Ehepaar Wilhelm Krieger und Frau Helene, geb. Eckel, Waldhof, Sandweg 45.

Wasserstandsbericht vom 7. Dezember. Rhein: Konstanz 300 (+ 3), Rheinfelden 234 (+ 15), Breisach 229 (+ 76), Kehl 250 (+ 49), Straßburg 240 (+ 60), Maxau 279 (+ 30), Mannheim 251 (+ 30), Kaub 154 (+ 4), Köln 169 (+ 9). - Neckar: Mannheim 275 (+ 45).

Verdunkelungszeit: von 17.30—7.30 Uhr

SPORT UND SPIEL

Europäische Sportführer in Berlin

Der Berliner Dreiländerkampf der Amateurböxer sah viele führende Persönlichkeiten des europäischen Sports am Ring in der Deutschlandhalle, die die Gelegenheit zu einem regen Erfahrungsaustausch nutzten. Unter den Gästen des Reichsportführers waren der Präsident des italienischen Boxverbandes und des europäischen Berufsboxverbandes, Dr. Vittorio Mussolini, der Präsident des ungarischen Boxverbandes, Feldmarschallleutnant Vitez Kalandy, Nationalrat Manganiello, der Präsident des italienischen Olympischen Komitees, und dessen Generalsekretär Pucci sowie bekannte Persönlichkeiten aus Ungarn, Italien, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz.

Rückrunde im Handball gestartet

SV Waldhof — Reichsbahn SpG	11:5 (6:2)
Jahn Seckenheim — Tschaff Käfertal	6:7 (5:4)
SV Waldhof	Spiele gew. wert. Tort. Pkt.
VfR Mannheim	3 8 0 1 8:48 28
TV 52 Seckenheim	3 6 1 2 7:56 13
TV Handshühheim	3 5 1 3 35:50 11
Post-SpG	3 3 0 4 58:49 19
Reichsbahn-SpG	19 3 2 5 60:68 8
VfL Neckarau	3 2 0 7 64:63 4
Tschaff Käfertal	3 2 0 7 37:53 4
Jahn Seckenheim	3 2 0 7 37:53 4
TV 46 MTG	3 1 0 8 21:128 2

Sport in Kürze

Die Schwerathleten der Hitlerjugend von Württemberg und Baden trafen sich erneut zum Gebietskampf in Rottweil. Die Württemberger mußten sich im Ringen mit einem 4:4 Unentschieden begnügen, gewannen aber wiederum im Gewichtheben mit 1230:1140 kg.

Am Wochenende kommt es im Prager Winterstadion zu einem interessanten Eishockeyspiel. Der Deutsche Meister SC Riessersee trifft dort auf die spielstarke NSTG Prag. Im Kunstlaufprogramm werden die Prager das unübertreffliche Ehepaar Maxi und Ernst Baier zu sehen bekommen.

Die nächsten Münchener Eissportveranstaltungen gibt es am 19. und 20. Dezember. An diesen Tagen soll der frühere Deutsche Meister Horst Faber nach einjähriger Pause seine Rückkehr zum Eissport feiern. Meister Erich Zeller und das Ehepaar Maxi und Ernst Baier sind weitere Glanznummern des Kunstlaufprogramms. Im Eishockey gibt es zwei Begegnungen SC Riessersee — Mannheimer ERC.

Die Falle / Von Hans-Jürgen Weineck

Der Tag ist schön. Die Kanoniere haben schon am frühen Morgen ihre Grube zum Feind herübergeschoben. Das hindert sie nicht, sich jetzt in aller Ruhe zu sonnen. Jede Minute kann ein neuer Feuerbefehl kommen, der sie aufscheucht und zur höchsten Kraftentfaltung aufruft. Und so liegen sie herum um die Geschütze, gerade so wie es der Augenblick ergibt.

Die Sicherungen allein haben ihre Augen und Ohren in die Umgebung gerichtet. Wenn die vordere Linie auch noch einige Kilometer entfernt ist, so heißt es doch stets auf Partisanen, Zerstörer und Ratas zu achten, deren Piloten sich tief über den Wald heranschieben und dann blitzschnell, mit allen Waffen feuernd, herankommen.

Die Batterie ist aber noch weiter gegen den Feind gesichert: Zwei Funker halten an ihrem Gerät Wache. Sie sind für die Verbindung zur Beobachtungsstelle verantwortlich. Bei der Infanterie, in den vordersten Löchern, stecken die Kameraden, beobachten durch das Scherenfernrohr den Feind. Sie sind das Auge der Batterie. Auf dem Funkweg geben sie, solange die Fernsprecheleitung gestört ist, Anfragen durch, nehmen die Feuerbefehle auf, wenn ein Angriff abgeschlagen werden muß oder die feindlichen Stellungen eingedockt werden.

In der mittäglichen Stille sitzen die beiden Funker und hängen ihren Gedanken nach. Nur halb sind die Kopfhörer auf das Ohr geschoben, die Gegenstelle kommt ja laut genug.

Anruf! Die beiden schrecken auf und sind sofort aufnahmebereit. Sie stellen an den Kondensatorknopf nach. Die Gegenstelle hat zuerst nur einmal auf das Mikrophon geklopft. Und jetzt kommt schon der so oft gehörte Feuerbefehl, der stets wiederholt wird, um Irrtümer zu vermeiden. Die Kanoniere spritzen an die Munitionstapel, an die Geschütze, und die Geschützführer warten schon auf die weiteren Angaben.

„Vierte Ladung, Aufschlag!“ tönt es von draußen im Sprechfunk. Alle Hauptbatterien sollen also sprechen. Demnach ein schon bekanntes, eingeschossenes Ziel.

„Vierte Ladung, Aufschlag!“ wiederholt der Funker. Seine Meldung wird weitergegeben und die Zugführer geben ihre Befehle.

„Ganze Batterie!“ befiehlt die Stimme von vorn, etwas erregt und fremd klingend.

Ruhig wiederholt es hier: „Ganze Batterie!“

„Von Grundrichtung hundertzwanzig mehr!“

„Hundertzwanzig mehr!“

Es geht langsamer als sonst. Ob es nicht so ellig?

„Erhöhung fünfzig hundert!“

„Fünfzig hundert!“ Fast automatisch spricht der Funker nach, was ihm durchgegeben wird.

„Feuerbereit!“ fragte es plötzlich von draußen an.

Die Kanoniere sind gewöhnt, die Befehle auszuführen und schon dabei, die Hauptbatterien auf eine Erhöhung von Fünfzig hundert einzustellen; aber der Batterieoffizier hat sich erst jetzt bei diesem Ruf umgesehen. Und die Zugführer überlegen auch: „Fünfzig hundert?“

„Fünfzig hundert ist unmöglich. Anfrage, ob es stimmt!“ befiehlt der Oberleutnant.

„Feuer!“ hört der Funker und gibt den Ruf laut weiter. Aber er erreicht die Hauptbatterien nicht. Diesmal wird sich die B-Stelle vor wundern, denken sich die Kanoniere bereits im stillen, als das Feuerkommando so lange auf sich warten läßt.

Die Funker sind seit den letzten Kommandos aufmerksam geworden. Mißtraulich hören sie sich die Stimme, die jetzt nochmals „Feuer“ befiehlt, an. Das Kommando war nicht korrekt.

„Das ist niemals unsere B-Stelle, wenn sie auch mit unseren Rufzeichen und auf unserer Frequenz rief“, melden sie ihrem Chef.

„Kradmelder zur B-Stelle!“ befiehlt er und versucht selbst über die Fernsprecheleitung der Infanterie eine Verbindung nach vorn zu bekommen. Wenig später ist Klarheit über

dieses merkwürdige Feuerkommando in der Batterie. Die Kameraden am Funkgerät vorne fliegen aus allen Wolken; denn sie hatten kein Kommando gegeben. Schließlich meldete sich die vermeintliche deutsche Funkstelle wieder und überschüttete die deutschen Funker mit einem Hagel von Schimpfwörtern. Deutlich war die Enttäuschung der feindlichen Funker herauszuhören.

Der Anschlag war mißglückt. Die Entfernung, die sie angegeben hatten, konnte nie-

Persicos neue Oper / „Die schöne Wirtin“ im Stadttheater Freiburg

Der Neapolitaner Mario Persico hätte, so herzlich man in Italien seine Opern liebt, seinen 50. Geburtstag wohl gefeiert, ohne in Deutschland bekannt geworden zu sein, wenn sich nicht das Stadttheater Freiburg seines liebenswürdigen Schaffens so einseitig angenommen hätte. Vor anderthalb Jahren stellte Freiburg den Meister in einer italienischen Theaterwoche mit der „Widerspenstigen Braut“ vor, einer Oper, die mit Hermann Goetz' heiterem Werk „Der Widerspenstigen Zähmung“ den Stoff der Shakespeare-Komödie teilt, in der musikalisch-stilistischen Fassung wie auch in der Anschauung vom Wesen der Musikkomödie jedoch eigene Wege ging. Diese „Bisbetta domata“ zeigte Persico auf den Spuren der altitalienischen commedia in dem Sinne, daß der Witz einer leichtgeschürzten Handlung, die quirlende buffoneske Beweglichkeit, die Sinnfälligkeit und Bewegtheit eines bunt und spritzig hin- und hergehenden Theaterspiels ihm mehr galten als die psychologische Vertiefung der Charaktere, die der Romantiker Goetz selbst gegen Shakespeares Lustspielgeist verfocht.

In der „Schönen Wirtin“ kehrte Persico mit der Wahl des Stoffes in die Glanzzeit der venezianischen Komödie zurück. Seine neue Oper, die das Stadttheater Freiburg zur reichhaltigen Erstaufführung brachte, griff ein Lustspiel Goldonis auf, das in etwa ein Seitenstück gegen Goldonis auf Shakespeares Stück von der männerhasenden Katharina und ihrem „Bändiger“ Petruchio ist. Mirandolina, die schöne Wirtin beim Florentiner „Grillenfest“ am Himmelfahrtstag, ist zwar keine geschworene Männerfeindin wie das sanguinische Käthchen, aber eher als eine „Rächerin“ des weiblichen Geschlechtes an den Herren der Schöpfung, die sich stolz und hochmütig für unwiderstehlich halten. Sie läßt sich von Grafen und Marchesen umschwärmen, nimmt Geschenke und artige Galanterien hin, macht den Cavaliere von Ripafratta, einen Weiberfeind par excellence, mit echt weiblicher List und Verstellung bis über beide Ohren in sich verliebt und nimmt dann vor seinen Augen, als er sich der Erfüllung seiner Wünsche nahe glaubt, ihren hübschen Kellner zum Mann.

Der Stoff wirkt um so leichter, als Persico die Sozialprobleme des ausgehenden Dixieultimes durchaus beiseite ließ. Persico fühlte sich von Goldonis Esprit angezogen, er fing ihn bei wohl-

males stimmen, denn dort lag ja gerade die eigene, die deutsche Infanterie... Ein tückischer Anschlag, keineswegs selten, wie sie nachher erfuhren. Oft schon versuchten die Sowjets, auf diesem Wege die deutschen Geschütze zu ihren Gunsten sprechen zu lassen.

Die Funker der Batterie sind um eine Erfahrung reicher. Sie haben Funkverkehr mit dem Feind gemacht! Gewiß, zuerst funkte er, dann aber hat die Batterie ihm seine Grüße aufs beste erwidert und mit Stahl gefunkt was aus den Rohren herausging, nur die Frequenz, auf der sich dieser „Funkverkehr“ abspielte, war eine andere.

gemessen profilierten Charakteren ein in einer wendigen musikalischen Konversation. Persicos Oper bevorzugt ein lockeres, sehr wendiges und blesantes Parlando, seine Musik hat jene Durchsichtigkeit und geistig-bewegliche Elastizität, wie sie uns am gelungensten aus Wolf-Ferraris Intermezzi und Opern ist. Durch Menotti, Allegra, aber auch durch Pizzetti, Zandonai und andere „schwerere“ Dramatiker der Musik, wissen wir, wie weit die unumfängliche Illustrative Kraft, die selbstverständliche Treffsicherheit und Strichklarheit der Klanggeste italienisches Opernspiel sind. Es wirkt auch in Persicos Opernspiel, wie ein kostbares Naturgeschehen des Musizierens fort. Entsprechend erscheint auch das Kolorit in Persicos Orchester stets ungezwungen, stets leicht hinfließend, es entspringt der jeweiligen szenischen Atmosphäre. Dieses elementare Theatermusikantentum, das um wirksame Einfälle nie verlegen ist, bestimmt den Stil des Werkes stärker als das konstruktive großer Formen, und in schönen lyrischen Bogen haben zudringlich die Sänger Gelegenheit, ihre Stimmen prächtig zu entfalten.

Bruno Vondenhoff betreute die Partitur mit elastisch abtönender Hand. Sie wurde mit dem leicht und düftig spielenden Orchester aus der geistvollen Rhythmik dieser Musik famos gerecht. Arthur Schneider sorgte für einen frisch lebendigen Spielablauf in Gesellschaften von schönem Rokokoschiff. Im kleideteten Alfred Gabel mit hübschen Interieurs und einem lampenbunt gezielten Garten im Bühnenbild. Annie Holtz und Kosmas Schiela im Kostüm stilvoll und ein. Mit warmfühligen und ausgiebigen Sopran führte Hanne Schmitz als anmutige, nirgends aufdringlich kapriziöse Mirandolina das Ensemble der Sänger. Aus ihm waren weiter Eugen Grimm, der polternd cholerische Ripafratta, Kurt Wirsdorf, der ältlich vertrottelte Marchese von Forlipopoli, Adolf Permann, der gewichtige Graf von Albasforta, der sich wegen seines Adelstozes von den beiden Komödiantinnen (Charlotte Stewart, Hildegard Stolz) narren lassen muß, und der lyrisch weich singende Hans Heinrich Hagen als Fabrizio mit Lob zu nennen. Das „Grillenfest“ verschönte temperamentvoll die Tanzgruppe unter Willi Haumanns Leitung.

Werk und Wiedergabe wurden durch herzlichen Beifall anerkannt. Dr. Peter Funk

rad Hansen in viele große Musikstädte des Reichs. Mannheim hofft, dem Künstler, der jetzt, einer Neigung und einem ehrenvollen Rufe folgend, in die Musikerkirche hüberwechselt, auf dem Konzertpodium noch häufiger zu begegnen.

Leonhard Witzensbacher hat mit dem Witzensbacher-Trio in einer Reihe von Städten in Baden und im Saar mit großem Erfolg konzertiert. U. a. schreiben die Zeitungen: „Die Leistungen dieser hervorragenden Künstler waren über jede Kritik erhaben. Die Künstler boten mit ihren erstklassigen Leistungen einen reinen, musikalischen Genuß.“

Kammersängerin Prof. Anna Bahr-Mildenburg hat einen Sonderjahrgang an der Landesmusikschule Westmark in Saarbrücken für Musik, Abteilung für dramatische und darstellerische Kunst, übernommen.

Die Filmstelle der Reichsaufführung läßt augenblicklich eine ganze Reihe von Jahrhunderten alten urwüchsigen, eemalständischen Höfen filmen, die verbunden mit Motiven aus dem niedersächsischen Brauchtum, Grundlagen zu einem entsprechenden Kulturfilm geben.

Das Leben des großen Wiener Malers der Biedermeierzeit Ferdinand Waldmüller, das ein einziger Kampf für die Kunst und ihre Befreiung aus den Fesseln veralteter akademischer Traditionen war, erstet in einem neuen Schauspiel von Siegfried Knapitsch lebendig auf der Bühne.

Der Leiter des Mikrobiologischen Laboratoriums im Staatlichen Weinbauinstitut in Freiburg i. Br., Dr. habil. K. Rippel, Dozent an der Universität Freiburg, wurde als Professor für technische Mykologie (Pilzkunde) an die Technische Hochschule München berufen.

„Nanu!“ Er traute seinen Augen kaum und hob das Blatt höher zu seinem Gesicht. Zunächst versetzte ihn das Bild, das er wie irr anstarrte, in helle Wut. Dann warf er sich zurück und lachte, lachte, daß zwei alte Damen, die ihre Post an einem Schreibtisch erledigten, verwundert und empört zu ihm hinsahen. Er las noch einmal halblaut die Unterschrift zu einem Bild, das ihn und Martina bei der Ankunft in München zeigte. „Der bekannte Schauspieler Jochen Bisping mit seiner jungen Frau Martina bei ihrer Ankunft von der Hochzeitsreise in München, wo sie sich einige Tage aufhalten werden.“

Die Worte klapperten in seinen Ohren wie trockene Erbsen auf einem Teller. Er stürzte zur Halle hinaus, lief in langen Sätzen die Treppe hinauf und klopfte ungestüm an Martinas Tür.

Mit schlaftrunkenen Wangen, wirren Haaren, in einem flüchtig übergeworfenen Morgenrock öffnete sie ihm.

„Sieh dir das an!“ Bisping wies auf das Bild und reichte Martina die Zeitung.

„Mein Gott!“ hauchte Martina wie im Traum und wich zum Fenster zurück. Das Blatt schwankte in ihrer Hand, fiel zur Erde. Mit maskenhaftem Gesicht blickte sie Jochen an. Dann schloß sie die Augen, und Bisping sah voller Mitleid und Schreck, wie helle Tropfen sich von ihren dunklen Wimpern lösten und langsam über ihre Wangen rannten. Ihre Gestalt zeichnete sich schmal und zart im Licht, das durch die Scheiben drang; ihre Hände hingen schlaff zur Seite. Nur hin und wieder lief ein Beben durch ihren Körper und teilte sich der leichten Seide ihres Morgenkleides mit.

Jochen trat auf sie zu. „Das ist doch kein Grund, so unglücklich zu sein!“

Verwirrt blickte er über ihre Schulter zu der grauen Häuserfront der anderen Straßenseite. Er verstand Martina nicht. Eine andere Frau wäre vielleicht zornig geworden, hätte ihn beschimpft und ihn für alle Folgen verantwortlich gemacht. Oder sie hätte nach

Neue Bücher

Eulenspiegel

Eine wohl weitläufige Ahnengeschichte klafft zwischen jenem Manne namens Till, der den Beinamen Eulenspiegel führte, im Braunschweigischen geboren wurde und 1350 bei Lüneburg starb - sein Grabstein ist noch erhalten -, und jenem Eulenspiegel, der in stets sich wandelnder Gestalt durch die Dichtung wanderte, vom schalkhaft weisen Geklingel der Narrenkappe jeweils angekündigt. Der alte Bauernschalk des niederdeutschen Schwankbuchs, das in einer hochdeutschen Straßburger Ausgabe vom Jahre 1515 erhalten ist, setzte die Piffigkeit des damals mißachteten Bauern gegen Städter und Handwerker ins Recht. Aber längst ist aus dem spöttischen Spasmacher so etwas wie ein Philosoph schellenklingelnder Lebensweisheit geworden. Angeregt durch Radierungen von Roswitha Bitterlich, die Eulenspiegel als den rastlosen Sucher, den einsamen, die Welt erlebenden großen Spötter aus tieferer Einsicht sichtbar macht und sein Leben gewissermaßen in faustischen, symbolisch umgekehrten Stationen sieht, ja die Gestalt des schillernden Lachers über allzu Menschliches phantasienvoll zu dämonisieren unternimmt, - von neuem hingelenkt durch diese graphischen Blätter also, hat Hans Leip, in dessen Schrifttum der salzige Küstenwind spielt, das abenteuerliche Gesicht aller Ferne in farbigen Spiegeln berufend, eine Gedichtfolge „Eulenspiegel“ geschrieben, die zusammen mit den Radierungen von Roswitha Bitterlich in einem geschmackvoll ausgestatteten Vers- und Bildwerk erschienen sind (J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart, Großformat, 107 Seiten). In den Versen Leip schillert das Tänzerische, beschwingte Schreitende dieses Geistes geläuterter Daseinsfreude; in seiner Sprache wechselt das Klingende, bisweilen Klingelnde, mit dem lautgewählten fließenden Bilderreichtum, Klangvolles mit Nachdenklichem, unruhig Glärendes mit dem gleitenden Ton des Spukhaften, auf solche Art vieldeutig das Wesen Eulenspiegels umfassend und tiefer deutend.

Vom alemannischen Dialekt in Baden

Die praktische lautliche Erforschung von Mundarten hat durch die graphische Auswertung der Sprechplatte, deren Sprachschwingungen sowohl fotografiert wie auch mit besonderem Verfahren registriert werden können, eine wertvolle Unterstützung erfahren. Aufschluß darüber gibt eine Schrift von Kurt Katterer über „Experimentelle Dialektographie“. Die Schrift, deren Ergebnisse hier nicht im einzelnen behandelt werden können, rückt die südwest-badischen Mundarten in einen engeren Zusammenhang mit dem Ergebnis kommt, daß der nördliche Teil des bisher sogenannten Rheinufers Alemannischen auf dem rechten Rheinufer als seiner Konsonantenbehandlung nicht mehr als Alemannisch bezeichnet werden kann. Hiernach hört das Alemannische nördlich von Freiburg i. Br. bereits auf. Dieses Gebiet nimmt als Misch- und Übergangslandschaft konsonantische Züge aus den angrenzenden südrheinischen Dialekten auf, Dialektkarte Lautbilder und graphische Skizzen erläutern die wissenschaftlich orientierte Abhandlung des Dozenten der Universität Berlin. Dr. Oskar Wessel

Bücher-Anzeige

Im Rahmen der „Bücher deutscher Kultur“ erscheint von Norbert Jacques „Die Karte auf der Kugel, Ritter Martin Behaim, Globusmacher und Seefahrer“ (Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin). Im Jahre 1492 baute Behaim seinen Erdglobus, der aus eigenem Einfalt und aus einem Temperament entstand, das durch eigenes Erleben von den Dingen der Welt durchdrungen war. Dieses Werk, ein Niederschlag vieler Reisen, gehört mit zu den stärksten Beiträgen, mit denen sich der deutsche Geist an der Geschichte der Menschheit beteiligt.

Im Hoffmann- und Campe-Verlag erscheint von Theodor Seidemann ein Lebensroman des Malers Memling „Der Meister von Brügge“. Darin läßt der Autor den Meister selbst erzählen, wie er aussieht, ein Mann und ein Maler des Unvergänglichsten zu werden. Der Rhein, der wie ein Wunder die Völker lockt und allem Geschehen nicht nur das Licht, sondern auch die Farbe schenkt, die Erfindung der Buchdruckerkunst, Kriege und geistige Auseinandersetzungen, Savonarola, Leonardo da Vinci, die königlichen Kaufherren und Christoph Columbus, um nur einige Namen zu nennen, spielen in das Leben Memlings hinein.

Die in der Zeit vom 3. bis 16. Dezember vom Oberbürgermeister der Seestadt Rostow angeordnete „Bücherwoche“ wird eine interessante Folge von Veranstaltungen durchführen. Der bekannte italienische Bildhauer Angelo Zanelli ist in Rom im Alter von 63 Jahren gestorben.

ihren ersten Verblüffung gleich ihm gelacht und sich über die töllen Verwicklungen, die aus dem unüberlegten Scherz entstanden waren, gefreut. Aber Martina weinte, und Frauentränen machten ihn hilflos. Als er ihre Hände zu sich heraufzog, fühlte er, wie kalt sie waren. Er neigte sein Gesicht zu dem ihren - ihre Wangen waren kalt, auch die bebenden Lippen, die er sanft berührte, aus dem Wunsch heraus, gut zu ihr zu sein und sie zu trösten.

Sie blieb steif wie betäubt in seinen Armen; während sie ihn starr anblickte, seufzte sie tief.

„Jetzt wissen sie in Berlin, wo ich bin. Sie werden das Bild sehen und nichts begreifen, werden glauben, daß es wahr ist... Und ich weiß nicht, wie ich es Ihnen erklären soll. Fritz wird sehr unglücklich sein, ein Verrat und -Unreue glauben. Er war immer sehr eifersüchtig. Wir lieben uns und wollen bald heiraten, und durch diese dumme, unmögliche Geschichte verschränkt sich alles!“

„Die leise klagende Stimme verstummte. Heftiger flossen die Tränen.“

„Liebst du ihn so sehr?“

Ihr Gesicht wurde nachdenklich, angespannt. „Zwei Tage habe ich nicht an ihn gedacht“, sagte sie erstaunt. „Wie hätte ich sonst hierbleiben können, obwohl ich wußte, daß er am Zuge war, um mich abzuholen?“

„Es mußte wohl alles so kommen. Es gibt Dinge, die in ihrer Art unvermeidbar sind, wenn wir im Anfang auch nicht erkennen“, murmelte Bisping. „Laß gut sein, wir können jetzt nichts anderes tun. Morgen fahren wir nach Berlin. Dort werden wir alles klären.“

„Der Teufel hol diesen ganzen Dreck!“

Fritz Wiegand warf die Feder hin und wühlte seine Hände in die Haare. Sein schmales, blaues Gesicht war verärgert.

„Keine Post?“ fragte er verärgert.

„Nein, Herr Wiegand, ich bringe den Kaffee.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Dani Martina Indu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

5. Fortsetzung

Mit geistesabwesendem Gesicht blickte Martina ins Weite. Ihr Gesicht war so von Trauer erfüllt, daß es es nicht länger ertragen konnte.

„Martina -“, bat er.

Sie hob den Kopf in den Nacken, zog langsam eine Locke durch die Finger und sagte: „Jetzt ist es genug. Ob ich fahre oder bleibe, ist gleichgültig geworden. Aber laß die großen Worte! Sag nicht mehr diese allgemein üblichen Dinge. - Ich werde alles für dich tun!“ - Nichts wirst du tun! Ich werde allein fertig werden. Und jetzt wollen wir gehen. Das gute Zureden nutzt nichts. Wenn ich nun einmal in München bin, so möchte ich es kennenlernen.“

Ein Sehnens überfiel ihn, sie in seine Arme zu nehmen, aber Martina vermied jede Annäherung. Sie achtete auf die Kluft, die zwischen ihnen lag, und wich unmerklich zur Seite, wenn seine Hand die ihre wie unabsehblich berührte. Über ihnen lag frisch und lieblich die weiche, nach Blüten, erstem Grün und Frühling duftende Luft des Mais.

„Was wirst du heute abend anziehen?“ fragte Jochen nach längerer Zeit.

Martina blinzelte ins Sonnenlicht. „Ich weiß es nicht, weil ich noch nie eine so großartige Einladung erhalten habe. Das Kleid von gestern abend?“

Bisping schüttelte den Kopf. „Du mußt gut aussehen! Ich möchte, daß du den Herren gefällt. Martina -“, er wurde eifrig wie ein Junge, „ich möchte - werde nicht böse - ich möchte dir ein Kleid kaufen. Ein Kleid aus mattgrüner Seide!“ Er zeichnete die Form, die ihm vorschwebte, auf. „Ein weitfallender Rock, schmale Taille, hochgeschlos-

sen, der Rücken frei - - du wirst großartig aussehen!“

Sie wurden zu Kindern, die, froh über das Alleinsein, Entdeckungsfahrten unternahmen. Martina ließ sich gern überreden. Sie prüften und verworfen, was in den Auslagen stand; und als sie in den Schaufenstern nicht fanden, was sie suchten, betratn sie ein elegantes Geschäft. Hübsche Frauen mit lockenden Augen führten die neuesten Modeschöpfungen vor, drehten und wendeten sich und zeigten neben den Kleidern ihren gut gewachsenen Körper.

Martina beugte sich vor. Ihr weibliches Interesse war geweckt. Plötzlich stieß sie einen leisen, entzückenden Schrei aus. Mit strahlenden Augen wies sie auf ein weißes, schlichtes Seidenkleid, das als einzigen Ausputz etwas Schwarz zeigte.

Jochen wandte sich zu ihr, geblendet von ihrer Schönheit und ihren raschen Bewegungen. Ihr lebhaftes Sprechen bezauberte ihn, als sie ihm erklärte, warum gerade dieses Kleid so - so schön sei.

„Möchtest du es besitzen?“

Martina schlug verwirrt die Augen nieder.

„Ich soll das haben?“ murmelte sie leise.

„Natürlich! Aus diesem Grunde sind wir doch hier!“ Jochen zog Martina hoch und führte sie zu der Verkäuferin zur Anprobe.

Als Martina in der Kabine weilte, rauchte er nachdenklich eine Zigarette. Sein Verstand erklärte ihm, daß es falsch war, sie diesen Verführungen auszusetzen; aber im Unterbewußtsein wünschte er, sie in jenem Kleid zu sehen.

Er bekam weite Augen, als sie mit langsamen, fließenden Bewegungen auf ihn zutrat und mit den Augen fragte: „Gefalle ich dir?“

Martina war in ihr Zimmer gegangen. Sie wollte etwas ruhen, um frisch zu sein an diesem Abend, der eine geheime Unruhe in ihr Blut trieb, die sie sich nur allein gestand.

Bisping ging zur Lesehalle, bestellte einen Kaffee, warf sich in einen Sessel und griff zu den Zeitungen.

Landwarenhandel im eingegliederten Osten

Aus dem Bericht der Landwarenhandels-Gesellschaft für den deutschen Osten

Im Jahre 1941 erzielte die Landwarenhandels-Gesellschaft für den deutschen Osten GmbH (LWHG) wesentliche Fortschritte im Aufbau des Landwarenhandels in den eingegliederten Ostgebieten. Es ist aber noch nicht möglich gewesen, diese Aufgabe zum Abschluss zu bringen, weil die Vergebung der für Kriegsteilnehmer vorgesehenen Geschäfte nach den Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums nur vereinzelt erfolgen konnte. Soweit es nach den Bestimmungen vertretbar war, fanden 1941 auch Verkäufe statt, wobei neben dem bewerbungsberechtigten Soldaten hauptsächlich Volksdeutsche und Umsiedler Berücksichtigung fanden.

Am 15. Dezember 1941 wurde die Gesellschaft durch die Haupttreuhandstelle Ost (HTO) - Berlin mit der kommissarischen Verwaltung der für den Einsatz von Kriegsteilnehmern vorgesehenen HTO-Betriebe in den eingegliederten Ostgebieten beauftragt. Danach ist es unter anderem die Aufgabe des Unternehmens, diese Geschäfte in einen Zustand zu versetzen, der deutschen Ansprüchen wenigstens einigermaßen entspricht, ferner diese Betriebe in das Wirtschaftsleben organisch einzugliedern, sie zu lebendigen Unternehmungen zu machen, damit den Kriegsteilnehmern bei ihrer Einsatzmöglichkeit ein arbeitsreiches Geschäft übergeben werden kann. Zum Ausbau solcher für die Kriegsteilnehmer bereitzubehaltenden Landwarenhandelsbetriebe hat die HTO einen vorläufigen Kredit von 1 Million Reichsmark zur Verfügung gestellt, der auf die Bezirke der Treuhandstellen Posen-Gotenhafen-Kattowitz und Zichenau zu verteilen ist.

Heute haben fast alle Landwarenhandelsbetriebe ein deutsches Gesicht und erst damit wurde überhaupt die Grundlage geschaffen, die für erfolgreiche und vom deutschen Nährstandskaufmann zu leistende Aufbauarbeit im Sinne der Stärkung des deutschen Gedankens in unseren Ostgauen Voraussetzung ist. Die gesunde wirtschaftliche und leistungsmäßige Entwicklung des Landwarenhandels hat trotz aller zeitbedingten und sonstigen Hemmnisse angehalten.

Der Anteil des Landwarenhandels an der Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse - besonders in Getreide, Kartoffeln, Rohstoffen - und bei der Verteilung landwirtschaftlicher Verbrauchsgüter - hauptsächlich Düngemittel und Futtermittel, Saatgut aller Art, Kohlen - ist gegenüber 1940 gestiegen. Der Wert der erzielten Warenabgänge übersteigt im Durchschnitt aller Betriebe die Millionengrenze. Bruttoerlöse und Umlaufvermögen, gemessen am Umsatz, beweisen rationelles Wirtschaften. Der Reinertrag in den Betrieben ist unter Berücksichtigung der für den weiteren Ausbau nötigen Aufwendungen zu werten. Die Einsatzmöglichkeiten von fachlich geeigneten Kriegsteilnehmern im Landwarenhandel der eingegliederten Ostgebiete haben 1941 durch Schaffung neuer Betriebe und zuzufolge der schon erwähnten Förderung durch die HTO und ihre einzelnen Treuhandstellen eine erfreuliche Entwicklung erfahren. Zahl und Art der Unterbringung der Kriegskameraden ist wie folgt gegliedert: Wartheland: insgesamt etwa sechzig Geschäfte; Danzig-Westpreußen: insgesamt rund dreißig Geschäfte; Ostoberschlesien: voraussichtlich bis fünfzehn Geschäfte einschließlich Mehl-

handel; Südostpreußen: zunächst bis vierzehn Geschäfte. Die angegebenen Zahlen bedeuten die Einsatzmöglichkeiten als Alleinbesitzer, Teilhaber oder durch Neugründung mit aller irgendwie möglichen Unterstützung in menschlicher, beruflicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Darüber hinaus bietet das Betätigungsfeld des Landwarenhandels noch zahlreiche und erfolgreiche Arbeitsmöglichkeiten gerade für berufsfreudige und einsatzfrohe Soldaten als Geschäftsführer, Prokurist, Abteilungsleiter, Disponenten, Buchhalter, Reisender, Lagerverwalter usw.

In gleicher Weise wie 1940 betätigte sich auch im Berichtsjahr die Dienststelle Posen als Großhändler. Die Gesamtumsätze steigerten sich gegenüber dem Vorjahre trotz der Ausfälle in Mehl, Getreide, Hafer und Saatgut aller Art wertmäßig um etwa 45 Prozent. Das wirtschaftliche Ergebnis ist befriedigend, obwohl Geschäfte in Handelsdüngern und Kohlen nicht gemacht wurden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Entlastung der Reichsbahn

Auf Grund einer Anordnung der Gebietsverteilung Süd in München werden zur Entlastung der Reichsbahn und stärkeren Heranziehung der Binnenschiffahrt von den Güterabfertigungen in Mannheim, Karlsruhe, Kehl und Straßburg Frachtdruckgutentladungen nach den regelmäßig von der Binnenschiffahrt bedienten Orten am Rhein und in Belgien-Holland nicht mehr angenommen. Das gilt auch für Sendungen, die von den Empfangshäfen aus im sogenannten Stückgutnachlauf auf der Schiene befördert werden.

Durch Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 21. November dieses Jahres wurde zunächst bis zum 15. Dezember die Annahme von Stückgut für das von den Empfangshäfen im Bereich der Reichsbahndirektion Köln ein Nachlauf auf der Schiene nicht mehr gestattet und die Annahme auf Ortsgut beschränkt. Ferner werden auf Grund einer weiteren Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 26. Oktober dieses Jahres in den im Bereich der Reichsbahndirektion Essen liegenden Empfangshäfen am Niederrhein wegen der gespannten Waggelagere durch die Reichsbahn im allgemeinen nur die im einzelnen angegebenen aus dem Wassermittelweg stammenden Eil- und Frachtdruckgüter, sogenannte Nachlaufgut, zur Weiterbeförderung mit der Eisenbahn angenommen.

Natrongut gut beschäftigt

Die Natronzellstoff- und Papierfabriken AG in Berlin machen in dem Prospekt über die Zulassung von 2,60 Mill. RM. alten Aktien aus der Kapitalerhöhung vom 1. Dezember 1941 und über die hierauf entfallenden 2,60 Mill. RM. Zuwachskonten aus der Kapitalerhöhung sowie 3 Mill. RM. Teilschuldverschreibungen von 1941 interessante Angaben über die Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahre. Bekanntlich gehört das Unternehmen zum Konzern Zellstoff-Waldhof, mit deren Spitzengesellschaft Anfang 1941 ein Gewinn- und Verlustübernahmevertrag abgeschlossen wurde, wonach Zellstoff-Waldhof an die außenstehenden Aktionäre

den Kredit- oder sonstige Verluste nicht ein. Das Tempo des Warenumschlages wurde schneller, die Zahlungsweise der Abnehmer punkthafter. Die Versorgung der Bedarfstellen und Bedarfgebiete geschah sowohl bei Getreide als auch bei Kartoffeln unter strenger Lenkung durch die zuständigen Wirtschaftsverbände der Landesbauernschaft Wartheland. Außer den Verbrauchern im Gaugebiet waren Hauptabnehmer die Wehrmacht und die Reichsstelle für Getreide, Berlin, in Kartoffeln besonders die verschiedenen Industriegebiete des Altreiches.

Wenn es trotz aller Schwierigkeiten in personeller, betrieblicher und verkehrstechnischer Hinsicht gelang, aus der Ernte 1941 gemäß den auf dem Ersten Landesbauernkongress des Warthelandes beschlossenen Ausführungen eine Steigerung der Abfertigungen an das Altreich in Brotgetreide um 66 Prozent und in Kartoffeln um rund 100 Prozent zu erreichen, so sei das neben dem Leistungswillen von Erzeuger und Verteiler in erster Linie der verständnisvollen und vor keinen Schwierigkeiten versagenden Führung und Lenkung durch die Landesbauernschaft beziehungsweise durch den Getreide- und Kartoffelwirtschaftsverband zu danken.

der Natronag jeweils die gleiche Dividende ausschüttet wie in den eigenen Stammaktien (1941 3/4 Prozent auf die Stammaktien).

In dem Prospekt, der von der Dresdner Bank und Deutschen Bank unterzeichnet worden ist, heißt es unter anderem, daß die Gesellschaft einschließlich der von ihrem Tochterunternehmen, der Papierfabrik Krappitz, gepachteten Fabrikationseinrichtungen über neuzeitliche Betriebsanlagen, Reparaturwerkstätten, ausgedehnte Lagermöglichkeiten und eine große Anzahl von Wohngebäuden verfügt. Die großen Absatzmöglichkeiten und der ständig wachsende Bedarf für die Erzeugnisse des Konzerns berechnen bei gleichbleibenden Arbeitsverhältnissen auch weiterhin zu einer günstigen Beurteilung der Entwicklung des Unternehmens.

Der Prospekt enthält einen Zwischenstatus per 30. September 1942. Verglichen mit dem 31. Dezember 1941 ergeben sich danach folgende Hauptzahlen: Anlagen 14,46 (14,44), Forderungen an Konzernunternehmen 1,82 (0,47), Barmittel und Bankguthaben 0,75 (1,30), Vorräte, Anzahlungen, sonstige Forderungen 14,37 (15,01), andererseits bei 10 Mill. RM. Grundkapital 2,35 (unverändert) Mill. RM. Rücklagen, 1,45 (1,09) Mill. RM. sonstige Rückstellungen, Anleihen 3 Mill. RM. wie im Vorjahr, Schulden an Konzernunternehmen 1,79 (3,50), Bankschulden 0 (0,60), Anzahlungen von Kunden, Lieferanten, sonstige Verbindlichkeiten usw. 2,58 (3,34) Mill. RM.

Schweinepreise neu geregelt. Zum Ausgleich für die gestiegenen Produktionskosten sind durch eine Anordnung der Hauptvereinigungen der Deutschen Viehwirtschaft vom 30. November dieses Jahres die Preise für Schweine und Schweinefleisch im Großhandel neu festgesetzt worden. Die geltenden Grundpreise für die Schlachtkategorie a und g werden um 9,50 RM. für die Schlachtkategorie b um 8,50 RM., für die Klassen b, d, g, h und i um 7,50 RM. erhöht. Die Erhöhung für die Klassen c, e und f beträgt 6,50 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht. Die Kleinhandelspreise werden durch die Neufestsetzung nicht berührt. Die Anordnung gilt mit Wirkung vom 7. Dezember dieses Jahres.

Verschärfte Anmeldepflicht?

Der neueste Kurs der Börsenpolitik

Die Kursentwicklung in der vergangenen Woche scheint auf die börsenpolitischen Erwägungen, die gegenwärtig im Gange sind, gewisse Rückwirkungen zu haben. Vor allem an den ersten Börsentagen zeigte sich, daß an den Aktienmärkten nach wie vor Anlagebedürfnis vorliegt. Da dieser Nachfrage aber gerade in den führenden Werten kein Angebot gegenüberstand, kam es vielfach zu Kursteilungen. Reichsbank und Seehandlung waren offensichtlich nicht gewillt, in Fall Material zur Verfügung zu stellen. Dabei sei betont, daß der größte Teil der Aktienwerte weiter völlig ruhig lag und daß die lebhaftere Nachfrage sich auf einige führende Werte und auf einige Spezialpapiere beschränkte. Wir nennen zum Beispiel IG Farben, Deutsche Erdöl, Rheinische Brau, Hoesch, AEG, Schering.

Erst als gegen Ende der Woche Gerüchte laut wurden, wonach die früher angekündigten neuen börsenpolitischen Maßnahmen, nämlich die Herabsetzung der Freigrenze auf 50.000 RM. verschärft werden würde, verringerte sich die Nachfrage nach den führenden Werten. Die Verschärfung soll so gedacht sein, daß neben der Herabsetzung der Freigrenze von 100.000 auf 50.000 RM., die Anmeldepflicht bei solchen Papieren verschärft werden soll, die sich durch ausgesprochene Marktenge auszeichnen. Das Kaufinteresse der letzten Zeit hat offensichtlich zu diesen neuen Erwägungen geführt. Selbst Käufe in kleinen Beträgen von 1000 bis 2000 RM. sollen meldepflichtig gemacht werden, wobei aber nur an bestimmte Papiere gedacht ist, nämlich an Deutsche Erdöl, Rheinische Brau und Salzdettfurth, bei denen in den letzten Tagen scharfe Zuteilungen angesichts der großen Nachfrage nötig waren.

Wir betonen nochmals, daß dies alles Gerüchte sind, daß weder über die Herabsetzung der Freigrenze, noch über die verschärfte Anmeldepflicht für bestimmte Papiere schon endgültige amtliche Maßnahmen vorliegen. Jedoch geht man wohl nicht fehl, wenn man eine Regelung der Dinge in der angeordneten Richtung über kurz oder lang erwartet. Der Termin für die neuen börsenpolitischen Maßnahmen wird sich zweifellos danach richten, ob angesichts der Weiterentwicklung der Börse ein schneller Eingriff nötig ist.

Rheinfrachttarif ausgedehnt. Auf Grund einer Bekanntmachung der Hauptverkehrsrichtung Brüssel vom 24. November dieses Jahres finden auf Güterbeförderungen mit Binnenschiffen von Antwerpen nach Rhein-, Main- und Neckarhäfen, soweit das Gewicht der Einzelsendungen 200 Tonnen nicht überschreitet, vom 1. Dezember dieses Jahres an die Frachtsätze und Bedingungen des Rheinfrachttarifs Anwendung.

Spanische Getreidernte. Die spanische Getreidernte 1942 wird von der landwirtschaftlichen Zeitschrift Ceres (Valladolid) mit folgenden Werten angegeben: Weizen 25.540.000 dz = 101 Prozent der Vorjahresernte, Roggen 6.560.700 dz = 130 Prozent der Vorjahresernte, Gerste 15.828.000 dz = 103,2 Prozent der Vorjahresernte, Hafer 6.021.000 dz = 108 Prozent der Vorjahresernte. Die Maisernte wird auf 4.729.300 dz geschätzt. Die Vorjahresernte betrug 6.388.700 dz.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden, stämmigen Knaben, der dem gütigen Vater seinen Namen, Adolf Hermann, zu danken hat, verkündet: Frau Anna Rieker, geb. Holbein (z. Z. Diakonissenhaus), Hermann Rieker (z. Z. i. Ost.), Mannheim (Friedrichsring 44), den 8. Dezember 1942.

Unser Stammbalter - ein Sonntagsgesund - Bernd Wolfram - ist angekommen. In dankbarer Freude: Eilfried Kiesel, geb. Sehey (z. Z. Luisenheim), Ob. Zahm, Werner Kiesel, Mannheim (B 6, 27), den 29. Nov. 1942.

Reiner Friedrich. Unser Stammbalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Maul, geb. Herzmann (z. Z. Wöhrnerheim-Hildegard Schmitt, Ländchenburg), Dr. Emil Maul (z. Z. i. Felde).

Die Geburt eines gesunden Jungen, Bernd, zeigen als glückliche Eltern an: Ursel Niessen, geb. Algersmisen (z. Z. Diakonissenhaus), Franz Niessen, Bezirksdirektor (z. Z. Hauptmann in einem Grenadier-Regiment), Mannheim (Hohwiesenstr. 114), den 7. Dezember 1942.

Wir haben uns verliebt: Anneliese Krayer - Herbert Judith (z. Z. i. Felde), Mannheim (Rennershofstr. 4), den 6. 12. 42. Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Böhm (z. Z. i. Felde) - Gertrud Böhm, geb. Klinker, Mhm.-Neckarau (Friedhofstr. 9), den 8. Dezember 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Ellen Kraft, Roland Schorr (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Lange-rotterstraße 4), den 8. Dez. 1942. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Erich Köhler u. Frau Johanna, geb. Blank, - Mannheim (Kl. Wallstattstr. 25), den 8. Dezember 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Kurt Fertig und Frau Maria, geb. Werr, Mannheim, im Dez. 1942.

Hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser herzensguter Bruder **Walter Hirsemann** im. in ein. Panzer-Regt. - i. h. des EK II, des Panzerjg.-Sturmabteiles und anderer Auszeichnungen im Alter von nahezu 26 Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika sein Leben gab. Mhm.-Neckarau, den 8. Dez. 1942. Katharinenstraße 22.

In tiefer Trauer: Frau Maria Hirsemann Wee, nebst Kindern, Fr. Anneros Zübig, Leipzig.

Unser glücklicher Sohn, der uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Sohn, der gute Vater seinen Namen, Adolf Hermann, zu danken hat, verkündet: Frau Anna Rieker, geb. Holbein (z. Z. Diakonissenhaus), Hermann Rieker (z. Z. i. Ost.), Mannheim (Friedrichsring 44), den 8. Dezember 1942.

Unser Stammbalter - ein Sonntagsgesund - Bernd Wolfram - ist angekommen. In dankbarer Freude: Eilfried Kiesel, geb. Sehey (z. Z. Luisenheim), Ob. Zahm, Werner Kiesel, Mannheim (B 6, 27), den 29. Nov. 1942.

Reiner Friedrich. Unser Stammbalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Maul, geb. Herzmann (z. Z. Wöhrnerheim-Hildegard Schmitt, Ländchenburg), Dr. Emil Maul (z. Z. i. Felde).

Die Geburt eines gesunden Jungen, Bernd, zeigen als glückliche Eltern an: Ursel Niessen, geb. Algersmisen (z. Z. Diakonissenhaus), Franz Niessen, Bezirksdirektor (z. Z. Hauptmann in einem Grenadier-Regiment), Mannheim (Hohwiesenstr. 114), den 7. Dezember 1942.

Wir haben uns verliebt: Anneliese Krayer - Herbert Judith (z. Z. i. Felde), Mannheim (Rennershofstr. 4), den 6. 12. 42. Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Böhm (z. Z. i. Felde) - Gertrud Böhm, geb. Klinker, Mhm.-Neckarau (Friedhofstr. 9), den 8. Dezember 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Ellen Kraft, Roland Schorr (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Lange-rotterstraße 4), den 8. Dez. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Erich Köhler u. Frau Johanna, geb. Blank, - Mannheim (Kl. Wallstattstr. 25), den 8. Dezember 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Kurt Fertig und Frau Maria, geb. Werr, Mannheim, im Dez. 1942.

Hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser herzensguter Bruder **Walter Hirsemann** im. in ein. Panzer-Regt. - i. h. des EK II, des Panzerjg.-Sturmabteiles und anderer Auszeichnungen im Alter von nahezu 26 Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika sein Leben gab. Mhm.-Neckarau, den 8. Dez. 1942. Katharinenstraße 22.

In tiefer Trauer: Frau Maria Hirsemann Wee, nebst Kindern, Fr. Anneros Zübig, Leipzig.

Unser glücklicher Sohn, der uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Sohn, der gute Vater seinen Namen, Adolf Hermann, zu danken hat, verkündet: Frau Anna Rieker, geb. Holbein (z. Z. Diakonissenhaus), Hermann Rieker (z. Z. i. Ost.), Mannheim (Friedrichsring 44), den 8. Dezember 1942.

Unser Stammbalter - ein Sonntagsgesund - Bernd Wolfram - ist angekommen. In dankbarer Freude: Eilfried Kiesel, geb. Sehey (z. Z. Luisenheim), Ob. Zahm, Werner Kiesel, Mannheim (B 6, 27), den 29. Nov. 1942.

Reiner Friedrich. Unser Stammbalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Maul, geb. Herzmann (z. Z. Wöhrnerheim-Hildegard Schmitt, Ländchenburg), Dr. Emil Maul (z. Z. i. Felde).

Die glückliche Geburt eines gesunden, stämmigen Knaben, der dem gütigen Vater seinen Namen, Adolf Hermann, zu danken hat, verkündet: Frau Anna Rieker, geb. Holbein (z. Z. Diakonissenhaus), Hermann Rieker (z. Z. i. Ost.), Mannheim (Friedrichsring 44), den 8. Dezember 1942.

Unser Stammbalter - ein Sonntagsgesund - Bernd Wolfram - ist angekommen. In dankbarer Freude: Eilfried Kiesel, geb. Sehey (z. Z. Luisenheim), Ob. Zahm, Werner Kiesel, Mannheim (B 6, 27), den 29. Nov. 1942.

Reiner Friedrich. Unser Stammbalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Maul, geb. Herzmann (z. Z. Wöhrnerheim-Hildegard Schmitt, Ländchenburg), Dr. Emil Maul (z. Z. i. Felde).

Die Geburt eines gesunden Jungen, Bernd, zeigen als glückliche Eltern an: Ursel Niessen, geb. Algersmisen (z. Z. Diakonissenhaus), Franz Niessen, Bezirksdirektor (z. Z. Hauptmann in einem Grenadier-Regiment), Mannheim (Hohwiesenstr. 114), den 7. Dezember 1942.

Wir haben uns verliebt: Anneliese Krayer - Herbert Judith (z. Z. i. Felde), Mannheim (Rennershofstr. 4), den 6. 12. 42. Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Böhm (z. Z. i. Felde) - Gertrud Böhm, geb. Klinker, Mhm.-Neckarau (Friedhofstr. 9), den 8. Dezember 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Ellen Kraft, Roland Schorr (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Lange-rotterstraße 4), den 8. Dez. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Erich Köhler u. Frau Johanna, geb. Blank, - Mannheim (Kl. Wallstattstr. 25), den 8. Dezember 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich: Kurt Fertig und Frau Maria, geb. Werr, Mannheim, im Dez. 1942.

Hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser herzensguter Bruder **Walter Hirsemann** im. in ein. Panzer-Regt. - i. h. des EK II, des Panzerjg.-Sturmabteiles und anderer Auszeichnungen im Alter von nahezu 26 Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika sein Leben gab. Mhm.-Neckarau, den 8. Dez. 1942. Katharinenstraße 22.

In tiefer Trauer: Frau Maria Hirsemann Wee, nebst Kindern, Fr. Anneros Zübig, Leipzig.

Unser glücklicher Sohn, der uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Sohn, der gute Vater seinen Namen, Adolf Hermann, zu danken hat, verkündet: Frau Anna Rieker, geb. Holbein (z. Z. Diakonissenhaus), Hermann Rieker (z. Z. i. Ost.), Mannheim (Friedrichsring 44), den 8. Dezember 1942.

Unser Stammbalter - ein Sonntagsgesund - Bernd Wolfram - ist angekommen. In dankbarer Freude: Eilfried Kiesel, geb. Sehey (z. Z. Luisenheim), Ob. Zahm, Werner Kiesel, Mannheim (B 6, 27), den 29. Nov. 1942.

Reiner Friedrich. Unser Stammbalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Maul, geb. Herzmann (z. Z. Wöhrnerheim-Hildegard Schmitt, Ländchenburg), Dr. Emil Maul (z. Z. i. Felde).

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Ackermann** ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren heimgegangen. Mannheim (R. 3, 3), im Dezember 1942.

In tiefer Trauer: Susanna Ackermann, geb. Wallert; Adolf Ackermann (z. Z. im Osten) und Verwandte. Beerdigung am Mittwoch, 14.30 Uhr.

Meine liebe Frau und treueste Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau **Antonia Meyer** geb. Profle hat uns am 7. Dezember 1942 nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

Für die Familie: Rudolf Meyer. Feuerbestattung in aller Stille. Kranzspenden und Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Artur Greiner** Glas- und Gebäudereinigungsmeister im besten Alter von 41 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Mannheim, den 6. Dezember 1942. Inselstraße 11.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Straub und Magdalena Straub, geb. Schürp; Maria Straub und Karl Straub, Uffz. (z. Z. im Osten).

Mit den Eltern trauern auch wir um einen begabten, lieben Kameraden, den wir nie vergessen werden. Betriebsleitung und Gefolgschaft des Bahnbetriebswerks Offenburg.

Meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Eva Stödl** geb. Gieger ist im Alter von 81 Jahren am Freitag, 4. Dez., in der Frühe nach schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. Wir haben sie heute in aller Stille beigesetzt.

Mannheim, den 7. Dezember 1942. Langerstraße 2.

In tiefer Trauer: Bettfried Stödl und Angehörige. Überwacht verschied heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Elisabeth Jung** geb. Ziegler im Alter von 82 Jahren und 6 Monaten. Mhm.-Neckarau, den 5. Dezember 1942. Waldhofstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Bunschund Familie Ziegler, Weinberg. Beerdigung: Dienstag, 8. Dez., 15 Uhr.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Ackermann** ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren heimgegangen. Mannheim (R. 3, 3), im Dezember 1942.

In tiefer Trauer: Susanna Ackermann, geb. Wallert; Adolf Ackermann (z. Z. im Osten) und Verwandte. Beerdigung am Mittwoch, 14.30 Uhr.

Meine liebe Frau und treueste Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau **Antonia Meyer** geb. Profle hat uns am 7. Dezember 1942 nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

Für die Familie: Rudolf Meyer. Feuerbestattung in aller Stille. Kranzspenden und Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Artur Greiner** Glas- und Gebäudereinigungsmeister im besten Alter von 41 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Mannheim, den 6. Dezember 1942. Inselstraße 11.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Straub und Magdalena Straub, geb. Schürp; Maria Straub und Karl Straub, Uffz. (z. Z. im Osten).

Mit den Eltern trauern auch wir um einen begabten, lieben Kameraden, den wir nie vergessen werden. Betriebsleitung und Gefolgschaft des Bahnbetriebswerks Offenburg.

Meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Eva Stödl** geb. Gieger ist im Alter von 81 Jahren am Freitag, 4. Dez., in der Frühe nach schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. Wir haben sie heute in aller Stille beigesetzt.

Mannheim, den 7. Dezember 1942. Langerstraße 2.

In tiefer Trauer: Bettfried Stödl und Angehörige. Überwacht verschied heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Elisabeth Jung** geb. Ziegler im Alter von 82 Jahren und 6 Monaten. Mhm.-Neckarau, den 5. Dezember 1942. Waldhofstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Bunschund Familie Ziegler, Weinberg. Beerdigung: Dienstag, 8. Dez., 15 Uhr.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Ackermann** ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren heimgegangen. Mannheim (R. 3, 3), im Dezember 1942.

In tiefer Trauer: Susanna Ackermann, geb. Wallert; Adolf Ackermann (z. Z. im Osten) und Verwandte. Beerdigung am Mittwoch, 14.30 Uhr.

Meine liebe Frau und treueste Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau **Antonia Meyer** geb. Profle hat uns am 7. Dezember 1942 nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

Für die Familie: Rudolf Meyer. Feuerbestattung in aller Stille. Kranzspenden und Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Artur Greiner** Glas- und Gebäudereinigungsmeister im besten Alter von 41 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Mannheim, den 6. Dezember 1942. Inselstraße 11.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Straub und Magdalena Straub, geb. Schürp; Maria Straub und Karl Straub, Uffz. (z. Z. im Osten).

Mit den Eltern trauern auch wir um einen begabten, lieben Kameraden, den wir nie vergessen werden. Betriebsleitung und Gefolgschaft des Bahnbetriebswerks Offenburg.

Meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Eva Stödl** geb. Gieger ist im Alter von 81 Jahren am Freitag, 4. Dez., in der Frühe nach schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. Wir haben sie heute in aller Stille beigesetzt.

Mannheim, den 7. Dezember 1942. Langerstraße 2.

In tiefer Trauer: Bettfried Stödl und Angehörige. Überwacht verschied heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Elisabeth Jung** geb. Ziegler im Alter von 82 Jahren und 6 Monaten. Mhm.-Neckarau, den 5. Dezember 1942. Waldhofstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Bunschund Familie Ziegler, Weinberg. Beerdigung: Dienstag, 8. Dez., 15 Uhr.

Amtl. Bekanntmachung

Verkaufsstellen in Offenen Verkaufsstellen (Ladengeschäfte). Auf Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums sind mit sofortiger Wirkung sämtliche Ladengeschäfte, sowohl Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte, wie auch die sonstigen Geschäfte am Mittwochsnachmittag jeweils ab 13 Uhr geschlossen. Die Sonderregelung für Metzgerläden, die bisher am Montagmittag zu schließen waren, wird aufgehoben. Die Metzgerläden sind wie die übrigen Verkaufsstellen am Mittwochsnachmittag ab 13 Uhr geschlossen zu halten. Um die reibungslose Verteilung der Sonderzubereitung zum Weihnachtstisch sicherzustellen, haben die Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte am Mittwoch, den 16. und 23. Dezember 1942, auch nachmittags offen zu halten. Das Friseurhandwerk hält seine Geschäfte künftig am Montag ab 13 Uhr ganz geschlossen. Am Mittwochsnachmittag sind die Friseurgeschäfte offen zu halten. Mannheim, den 7. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister - Gewerkepolizei

Handelsregister. Amtsgericht FG 2b. Mannheim, den 5. Dezember 1942. Veränderung:

A 2217 Chemische Fabrik Heinrich Kluthe in Mannheim (Beckenheim, Oberkircher Straße 7-9). Die Prokura von Wilhelm Kluthe ist erloschen.

Ladungen. - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 14. 12. 1942 bis 18. 12. 1942 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Wirtschaftsamts - Domhof - ausgeben: am Mittwoch, den 9. Dezember 1942, von 8-10 Uhr A-G, von 10-12 Uhr H-M, von 12-14 Uhr N-S, von 14-16 Uhr Sch-Z. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgenannten Abholungsstellen sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. Die Bestellheftchen der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. Die Kartenausgabe besteht hierfür, diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladungen, den 7. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Neckarhausen. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 14. 12. 42 bis 18. 12. 42 werden am Mittwoch, den 9. Dezember, in nachstehender Reihenfolge ausgeben: im Waidmühlweg, Buchstabe A-D von 8-10 Uhr; Buchstabe E-H von 10-12 Uhr; Buchstabe J-K von 12-14 Uhr; Zimmer II: Buchstabe L-R von 14-16 Uhr; Buchstabe S-Z von 16-18 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten abgegeben. Neckarhausen, den 7. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Viernehm. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 14. Dezember 1942 bis 18. Januar 1943 werden vom Dienstag, den 8. Dezember, bis Freitag, den 11. Dezember 1942, in der bekannten Reihenfolge in der Bezirkskassette ausgeben. Der Personalausweis, auf dem die Ausgabezeit genau zu sehen ist, muß hierbei vorgelegt werden. Bei dieser Ausgabe werden auch die Weihnachtskarten ausgeben. Die Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Eine spätere Reklamation kann nicht mehr berücksichtigt werden. Die Verbraucher haben die Bestellheftchen einschließlich des Bestellheftchens 44 der Reichskarte u. d. Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) bis spätestens 12. Dezember 1942 bei den Verteilern abzugeben. Hinsichtlich der Vorbestellung für die Weihnachtszubereitung von Wein an Lang-, Nacht-, Schwärz- und Scherzarten, arbeiter bitte ich, die heutige besondere Bekanntmachung des Landratsamts zu beachten. Über die Weihnachtszubereitung folgt in den nächsten Tagen noch eine besondere Bekanntmachung des Landratsamts, auf die ich die Versorgungsberechtigten besonders hinweise. In den gleichen Zeiten der Lebensmittelkartenausgabe erfolgt auf Zimmer 7 der Ernährungsabteilung die Ausgabe der Zusatzkarten für Kranke, Wöchnerinnen u. werdende Mütter. In den übrigen Dienststunden der Ernährungsabteilung u. Wirtschaftsstelle können während der Ausgabebegleitung keinerlei Anträge entgegengenommen werden. Um eine reibungslose Ausgabe zu gewährleisten, bitte ich die Versorgungsberechtigten, die auf ihren Personalausweisen vermerkten Ausgabestellen genau einzuhalten. Viernehm, den 4. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft. - Sandhofen: 8. 12. Bezeichnung d. Ausstellung NSDAP 14 Uhr Treffpunkt Endst. Sandhofen. 16. 12. 15 Uhr Nähmaschinen im "Adler". - Waldhof: 8. 12. 15 Uhr Treffpunkt vor dem Kasino. NSV-Ausstellung: 8. 12. 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Mohrenkopf für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - Rheintor: 9. 12. 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Wartburg-Hotel. F 4: 9. 12. für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. Liegerbühnen mitbringen. - Neckarau-Nord: 8. 12. 15 Uhr Anfertigung von Hauschuhen bei Frau Orth, Rheinoldstr. - Waldpark: 9. 12. 15 Uhr Heimabend im Rheinpark.

NSDAP Ortsgruppe Mh.-Rheinau. Dienststelle Rheinstadt. 14. Dienststunden täglich für die DAF: Dienstag u. Freitag von 18-20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstag jeder Woche von 18-20 Uhr. Beratung u. Betreuung: Jeden Dienstag von 18-20 Uhr. - Dienststunden der NSV jeden Montag und Donnerstag von 18-20 Uhr. Mülheimer Str. - Sprechstunden des Sachbearbeiters für Arbeits-einsatz: Jeden Montag von 18-20 Uhr. - NSKOV: Jeden Montag von 18-20 Uhr.

Ausstellung. "Zehn Jahre NSV-Arbeit" in den Casinosälen. R 1, 1. täglich geöffnet von 18 bis 18 Uhr.

Offene Stellen

Industriewerk Thüringen sucht z. bald. od. spät. Eintritt einen Sachbearbeiter f. Gefolgschafts-wesen, der Erfahrungen auf dies. Gebiete nachweisen kann und mit den arbeits- u. sozial-rechtlichen Bestimmungen vertraut ist. Herren, die mit einer Freigabe in absehbarer Zeit rechnen können, wollen ihre Bewerbung mit den übli. Unterlagen u. Nr. 170 866VS einreich.

Kaufm. Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten v. Berlin Firma zum sof. Dienst-antritt ges. Schriftl. Bewerb-erbeten unt. Nr. MBG 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Lehrer I. R. gesucht. Gewerbe- o. Handelslehrer bev. 26 12/25VS

Elektro-Installateure f. Schaltta-felbau ges., es kann Anlernung (auch v. weibl. Kräften) erfolgt. Außer, sind laufd. Installationen von Schalttafeln zu vergeb. (Arbeitsplätze können tage- od. stundenweise zur Verfügung gestellt werden). 161 724V

Lagerarbeiter für Stahlager in Käfertal sofort ges. Ruf 524 68.

Per sofort od. später für auswär-tige Baustellen gesucht: Erd- u. Straßenbau-Schichtmeister, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Zimmerer, Maurer, Beton-Fach-arbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schichtmeister u. Oberbau-Vor-arbeiter. Bewerb. erbeten unt. Angabe d. bisher. Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften u. 139 576VS

Buchhändler-Lehrling (weibl.) m. gut. Schulbildung u. Eintritt im Frühjahr 1943 ges. Brockhoff & Schwalbe, C. 1. 9.

Fotografenlehrling mit zeichn.-Begabung für 1. Atelier ges. 29 542VS

Tücht. Küchenmeister für neu errichtete Werkküche vorder-pfäz. Industriebetrieb. In Dauerstellung ges. Für verheiratete Bewerber steht Werkwohnung zur Verfüg. Ausführl. Bewerb. m. d. übli. Unterl. u. 161 749VS

Nachrichten-Helferin der Luft-waffe können tüchtige Mädels u. Frauen, mit gut. Allgemein-bildung, vom 17. bis 35. Lebens-jahr werden. Nach Ausbil-dung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten od. bei befreund. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches außerdem freie Unter-kunft u. Verpflegung und Bar-entschädigung. Einstellung von Angehörigen d. Landwirtschaft, Hausangestellten, Pflegerinnen nicht möglich. Bewerb. bei all. Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luft-gau-Kommando XII/XIII, Ver-waltung. Wiesbaden, Taunus-str. 49/53.

Kontoristin m. lang. Erfahr. u. gut. Auffassungsgabe, auch be-wandert in Steno u. Maschin.-Schr., für sof. od. später in an-geheime Dauerstellung gesucht. 137 618VS

Kontoristin für halbtags v. Groß-handelsfirma, Nähe Schlachth., ges. Gute Sicherheit in Rechn., Steno u. Maschinenschr. erw. Evtl. auch intell. Anfängerin (schulfrei). 168 657VS

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine Kontoristin, die auch ma-schinenschriften u. stenogra-fer kann. Türmerleim-Werke, Ludwigshafen a. Rh., Arnulf-str. 41, Vorstellung mit Papie-ren jederzeit möglich.

Tücht. Stenotypistinnen zum sof. Eintritt für Bauunternehmung n. d. Warthege in Dauerstellg. ges. Unterkunft in Angestell-tenheim gesich. Bewerbung von Kräften, deren Freigabe durch das zuständige Arbeits-amt gesichert ist, u. Nr. 11324 an Werbedienst Rudl. Posen, Wilhelmstraße 11, erbeten.

Ja. Stenotypistin, gew. selbst. Kraft aus dem Stahlfach in entwicklungsfäh. Posten f. bald. Eintritt ges. 161 663VS

Wingroßfirma sucht für bald perf. Stenotypistin. 170 914VS

Für Metzgerei junge freundliche Verkäuferin gesucht. Ernst Rau, Speyerer Straße 63, Ruf 420 12

Wir suchen f. unsere Abteilung Kleinpack z. sof. Eintr. weib-liche Arbeitskräfte, Hildebrand Rheinmühlwerke, Mannheim, Hornbuschstraße 5.

Für sofort ges.: Näherinnen und Böglerinnen, auch bei Halbtags-beschäft. - Herrenwäschefabrik Hellweg, Mh., K 1, 16, Ruf 20689

Bedienung sofort od. zum 15. 12. 42 gesucht. Siechen im Alster-haus, Mannheim, N 7, 7.

Ja. Anfängerin, arbeitsfreud. u. intelligent, für Bürotätigkeit v. Großhandl. für sofort gesucht. 161 663VS

Kinderb. Fräulein f. nachm. zur Betreuung mein. 6jähr. Tochter gesucht. Fernsprecher 404 85.

Vermietungen

An alleinst. ruh. Frau ist in der Mansarde ein 2-Familienhauses a. d. Erlenhof eine Küche, ger. Zimm., teilw. möbl., Klos., eig. Absehl. auf Kriegsdauer zu vermieten. 87 958B

Lagerplatz in Rheinau, umzäunt, ca. 1500 qm, evtl. mehr, mit Gleisanschl. z. v. m. 168 696VS

Möbl. Zimmer an Herrn zu vm. T 2, 8, 3 Trepp. links.

Gr. möbl. Zimmer, 2 Bett., voll. Pens., zu verm. 12, 10, 1 Tr.

Möbl. Zimm. z. v. E 7, 13, 1 Tr. r. Sehr gt. möbl. Zimm. sof. od. 15. 12. z. vm. Gr. Merzstr. 13, III.

Leer., helzb. Zimmer z. vermiet. R 7, 40, bei Mezger.

Leer. Zimmer, sep., part., Wald-park, Zentralh., WC, 36.- mon. p. sof. zu verm. Näh: Immo. Geisel, Mhm., N 7, 7.

Mietgesuche

2-3-Zimmerwohnung, mögl. mit Zentralheizg., evtl. auch Unter-miete, v. jg. berufst. Ehepaar per sof. ges. Ruf Nr. 232 74.

Lagerräume od. Lagerplatz für Stahl, mögl. m. Gleisanschl., in Mhm. od. Umgeb. zu miet. od. zu kauf. ges. 161 664VS

Möbl. Zimmer in Friedrichsfeld o. Secken, z. m. g. 161 710VS

Möbl. helzb. Zimmer, evtl. mit Verpfleg., v. berufst. Fräulein zu miet. ges. 83 82B

Gut möbl. Zimmer m. Zentralh. i. d. Stadtmitte v. ein. Lehrerin zum 15. 12. 1942 od. 1. 1. 1943 ge-sucht. Angebote an das NSV-Seminar, Fernsprecher 227 09.

Möbl. Zimmer f. deutsch. Fach-arbeiter sof. ges. Hochstet AG, vorm. Gebr. Helfmann, Mhm., Karl-Ludwig-Straße 23.

Alleinst. Dame sucht 2 leere Zim. in Neuosth. od. Almen. 83 535B

Wohnungstausch

Aus einer 2 1/2-Zimmerwohn. mit Gartenant., abgeteilt. 1 Zi., Kü., Bad u. Dampf. geg. gleichart. 2 1/2-Zimmerw. mit Gartenant. zu tausch. ges. 83 838B

Biote 2-Zimmerwohnung in Lud-wigsh., Nähe Hindenburgpark, suche gleiche in Mhm., Zentr. od. Almenhof. 73 303B

Tausche groß. Zimmer in H 5, 14 g. kl. 1 Zi. u. Kü. H 5, 14, Hths.

Zu verkaufen

Hose 10.-, Seitter, Dammstr. 51.

Schw. Kompletanzel, Gr. 46, 25.-, Lortzingstr. 52, 3. St. kl.

Kaminuhr aus Bronze 150.- z. v. Waldparkstraße 16, 2 Tr. links.

Oelgemälde alter u. neuer Mei-ster preiswert zu verk. Horst Eugen, An- u. Verkauf, T 5, 17

Schw. u. br. Da-Filzhut 30.- u. 25.-, hell. D.-Regenmantel 25.- z. v. Max-Josef-Str. 30, 4. Kl. r.

Eleg. Georg-Kleid, gebil. m. Unter-ki. 55.-, reinseid. Kasack m. Taftrock 25.-, schw. Wollgeorg.-Mantel m. kurz. Arm 40.-, alles Gr. 42, zu verk. Ruf 431 14.

Geschäftl. Empfehlungen

Bestellungen auf Gefrierkonserven (Obst u. Gemüse) Stadt-teil Lindenhof, werden bei Le-bensmittelgeschäft Pet. Bracht, Gondlarstr. 35, bis zum 12. De-zenber 1942 angenommen.

Achtung, Almenhof! Bestell-scheine für tiefgekühl. Obst u. Gemüse diese Woche abgeben. Alleinst. Verkaufsstelle für Al-menhof: A. Bonacker, Lebens-mittel, Feinkost, Dietrich-Ek-kart-Str. 38, Ecke Schlageterstr.

Tiefgefrorenes Obst u. Gemüse. Bestellheftchen nimmt entgegen: Lebensmittelgeschäft Theodor Acker, Langerötterstraße 82.

Das beste Festgeschenk Klassenlose von Stürmer, staatl. Lotterie-Einnahme, O 7, 11.

Detektiv Robert Wörner, Mann-helm, P 1, Nr. 3a, Breitestr. am Paradeplatz. Fernruf Nr. 278 05.

Liegestühle neu eingetroffen. - Kinderwagen-Reichardt, F 2, 2, Fernsprecher Nr. 229 72.

Bringen Sie uns einen alten Hut! Wir liefern Ihnen einen moder-nen aus Altmateriel in blauer, schwarzer oder brauner Farbe. Näheres bei R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kalle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.

Das ideale Soldatengeschenk: eine Tabakpfeife, garant. Bru-yère von A. Schneider, Zig.-Geschäft, R 4, 10.

Nähmaschinen repariert Knud-sen, A 3, 7a, Fernruf 234 93.

Oelgemälde alter u. neuer Mei-ster preisw. zu vk. Horst Eugen, An- u. Verkauf, T 5, 17.

Privat versichert durch Südd. Krankenversich. Mhm., U 6, 12a, Druckschrift P 1 kostenlos.

Auf Weihnachten bausparen Männer, Frauen, Bräute, be-rufstätige Damen für ein ei-genes Haus im Werte von ca. RM 10.000. Vorhandene Ei-genkapital RM 10.000. Schrei-ben Sie uns diese Angaben. - Prospekt kostenlos. Süd-Union Bausparkasse A.-G., Stuttgart-S, Olgastraße Nr. 110.

Ratschläge des klugen Frosch-königs! Der Krieg beansprucht alle Hände, und mehr als in Friedenszeit. Wer bei der Schuh-pflege nach den Ratschlägen des klugen Froschkönigs verfährt, spart Arbeit bei gleicher Freude am schönen Schuh. Er spart aber auch an Erdal. Und das ist jetzt doppelt wichtig, damit Erdal für all seine alten Freunde aus-reicht. Denn keiner möchte es missen, und jeder kann es aus-reichend haben, wenn alle spar-sam damit umgehen. Nicht die Schuhpflege einschränken, nein, dafür sind die Schuhe heute zu wertvoll, sondern Erdal richtig verwenden. Dann hat man mehrfachen Vorteil: Mehr Zeit und mehr Freude; die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Und - man kommt viel weiter mit dem altbewähr-ten Erdal!

Wenn Sie den guten Crem-Elo-car aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wert-voll! Geben Sie denselben zum Deckel Ihrem Händler zu-rück, welcher alle leeren Elocar-Crem-Töpfe sammelt u. an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Roh-stoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Elocar.

Verschiedenes

Lebensmittelgeschäft zu kauf. o. zu pacht. gesucht. 115 628VS

Bilanzbuchhalterprüfung. Be-währt, Fernunterr. Freie Ausk. Dr. Jaenicke, Rostock 158 A. G.

Wer strickt für 4jähr. Jungen Ga-maschenhose mit Mütchen? (Wolle vorhanden.) Frau Göppert, Windeckstraße 14.

Johannis-u. Stachelbeerstrüch. Heiser, Lichte Zeile 15, Käferal

Rhabarberpflanzen, verk. rotst. Viktoria z. v. J. Ernst, Sammel-stelle Ladenburg, Kirchenstr. 37

Obstbaum aller Art. Maus, Gartengebiet Sellweide, Asten-weg 553.

Neue Nähmaschine zu verleih. 83 944B

Aelt. Fräulein kann bei alleinst. Frau gt. Heim find. Rohr, S 5, 5

Da-Pelzkragen, schw. Skunks, a. d. Wege v. K 2, J 2, H 2 bis Jungbuschstr. am Samstagab. zw. 21.30 u. 22 Uhr verl. Geg. gute Belohn. abz. in d. Städt. Beratungsstelle, H 2, 6-7.

Da-Schirm Samstagabend, Pian-kenh., verl. Geg. Bel. Ruf 249 72

Filmtheater

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! 2.45, 4.45, 7.30 Uhr. Heinz Rüh-mann und Theo Lingen in „Die Finanzen des Großherzogs“. Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darstel-ler: Victor de Kowa, Hilde Weissner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. - Für Ju-gendliche erl. - Bitte An-fangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Heute Dienstag, Mitt-woch und Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchen-vorstellung: „Schneewittchen u. die sieben Zwerge“. Dazu ein Kasperfilm „Die Zauberkiste“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und die Karten sich im Vorver-kauf zu besorgen. - Kassen-öffnung eine halbe Std. vor Beg.

Ufa-Palast. Zur Beachtung! Die für Sonntag, den 6. 11., für die Abendvorstellung gelösten Ein-trittskarten behalten ihre Gültig-keit über die Laufzeit des Filmes „Die Finanzen des Groß-herzogs“, ausgenommen, sonntags.

Alhambra. 2. Woche! Der über-rag. Erfolg! 2.30, 4.50, 7.30. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Fronttheater“ mit Heil Finkenzerler, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Schauburg. - Wiederaufführung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Roman eines Arztes“ mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Maria Andersgast, Theodor Looz, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath, Wochenschau und Kulturfilm. Jugendl. zugelassen!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 557 72. Täglich 3.35, 6.00 und 7.50 Uhr. „Sommer, Sonne, Erika“. Ein Ufa-Film mit Karin Hardt, Paul Klinger, E. v. Theilmann, Will Dohm. Neueste Woche. Jugend-liche sind zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! „Anschlag auf Baku“. Ein hochdramatischer Film mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers u. a. - Neueste Wo-chenschau, Beg.: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. ab 14 J. zugelass.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Mittwoch der große Lachschieler: „Ein fal-scher Fußfinger“ mit Theo Lin-gen, Adele Sandrock, Hilde Hildebrand u. a.

Palast-Tageskino. J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Wir verlängern um einen Tag! Heute letztmalig in Wiederaufführung: „Eine Seefahrt die ist lustig“ mit Ida Wüst, Paul Henckels, Paul Heide-mann, Erich Fiedler, Fritz Genschow, Isa Vernehen. - Sie vergessen Sorgen u. lächen Trä-nen. - Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt u. zahlt v. 11-2 Uhr halbe Preise. Beg.: 11.00, 12.30, 2.40, 5.00 Uhr. 7.30 Uhr Abend-Vorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Täglich 3.50, 5.30 u. 7.25. Saito King in „Höllentempo“. Ein Spiel mit d. Tode mit Theodor Looz, Theo Lingen. - Neueste Woche. Jugendl. sind zugelassen

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Des großen Erfolges wegen ze-igen wir heute Dienstag 5.10 u. 7.20 Uhr: „Ihr erstes Ren-de-vous“. Ab Mittwoch: „Mädchen in Weiß“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichs-straße 77. Bis Donnerstag: „Die lustigen Vagabunden“. 5.15, 7.30.

Union-Theater, Mannh.-Feuden-helm. Dienstag bis Donnerstag je 7.11 Uhr „Der 7. Junge“, mit Gust. Waldau, Maria Nicklisch, Joe Stöckel, Hell Finkenzerler, Hans Holt u. a. Jugendverbot.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Donnerstag: Ruth Eweler, Setsuko Hara u. a. in „Die Liebe der Mitsu“. Jugend hat Zutritt!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Heute-Donnerstag: „Du kannst nicht treu sein“. Ein köstliches Lustspiel mit Lucie Englisch, Joe Stöckel, Herm. Speelmans u. a. Jugendfrei!

Olymp-Lichtspiele, Käferal. - „Unter dem Kreuz des Südens“, eine romantische Liebesge-schichte voll Abenteuer u. Lei-denschaft. Jugendl. ab 14 Jahre zugelass. Anfang 5.45, 7.45 Uhr. Voranzeige: Freitag bis Montag: Der große Zarab-Leander-Film „La Habanera“.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, den 8. Dezember 1942. Vorstellung Nr. 102. KdF-Kulturgemeinde Mannheim. Ring 4, und Gruppe D. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. - An-fang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonnt-ag auch 14.45 Uhr: „Von Jedem etwas“. - Eine bunte Spezial-täten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Palmgarten „Brückl“, zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vor-stellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Veranstaltungen

Ausstellung 10 Jahre Arbeit der Nationalsozialistischen Volks-wohlfahrt Gau Baden in den Casino-Sälen, Mannheim, R 1, 1 vom 14. Nov. bis 13. Dez. 1942. Täglich geöffnet von 10-18 Uhr. Eintritt frei!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSD „Kraft durch Freude“
Kreis Mannheim
Dienstag, 15. Dezember,
18.30 Uhr in der Harmonie
3. Kammermusikabend
Cello-Konzert
Caspar Cassado
am Flügel: Karl Hammer
Werke von Händel, Beet-hoven, Hammer, Joaquin Nin, Carl Maria v. Weber
Einzelkarten zu RM. 1.50, 2.50 und 3.00
sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof, P 6, in den Musik-häusern Heckel und Kretschmann und bei Marx, R 1, 1 (am Marktplatz).

Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Dame
Café Wien
Seit Jahren der Berater für Mutter, Kind u. Vater
MODEHAUS **Schuhmacher**
MANNHEIM-NECKARAU

ROLOFF
EINIGES SPEZIALGESCHÄFT FÜR MILITÄRARTIKEL
Seit Jahren bewährt im direkten Versand von Militärsachen zu Front und Hinterland. Besondere Aufmerksamkeit wird den Uniformen der Wehrmacht und der Luftwaffe gewidmet. Günstige Preise. **H. ROLOFF, MANNHEIM-NECKARAU**

Hausbesitzer!
Der Beschäft. des Finanzamts über die Abgeltung der **Gebäudesondersteuer** wird jetzt übermittelt.
Abgeltungsdarlehen
gewährt die **Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale**
Mannheim, Aug.-Anlage 33
Telefon 44 340/41
Auskunft und Beratung, auch bei den Zweigniederlassungen in **Freiburg i. Br., Karlsruhe, Straßburg (Sa.)**

STÜCK STÜCK STÜCK STÜCK STÜCK
WEINBRENNEREIEN
LIKORFABRIKEN
HANAU-BERLIN
Zur Ablösung der **Hauszinssteuer** gewähren wir **Abgeltungsdarlehen**
Frankfurter Hypothekbank
Frankfurt am Main
Adolf-Hitler-Anlage 8
Fernsprecher 30061

Verlag u. Mannheim, Fern-Sam. Erscheinung wöchentl. Anzeigenp. gültig. - 2. Erfüllungsg. Mittwoch Seit die sie insstan- und Afrika. Kamm. W. denen der gesetzt wu- das nördli- stelen bedn- wegen W. In den K- nich eine. ganze Welt- Europa hat- allenfalls n- Wir verdar- der ameri- Londoner- los aufschli- rikanischen- tische Emp- In London- politischen- lischen- schen öff- weil es sic- Schattierun- sondern um- Differenz- darüber, De- der USA n- Mittel einzu- nur darum- regieren- Gewiß ni- Urteil des- sichts in US- von Begeis- amerikan- den Verein- dem nicht- ten mit Hil- der weiden- ter die frei- drücken. G- pire, das n- bisherige S- das „a m e- das die Am- Sie fühlen- Ordnung zu- teipunkt u- Verbündete- könnte es au- zu. Der „E- dacht aus- liquidieren- mungen in- verlangen e- Wilki- Gefühle des- (Kabelberich- Der ver- bildete für- Erlebnis w- Geschichte, russisch-jap- Ausbruchs- 8. Dezember- einem Jahr- gab es kein- damals zur- 6 Uhr früh- Volk die ers- ansagte, der- angriff der- die ergriffe- serlichen Er- folgten. Die Zeitun- stütz im- früh der Pro- nischen Pres- Die Japaner- schaft in T- von fremdar- Botschafter- Amt gerufen- nen Sekretä- schaftsgarten- mittags das- um ihm d- Japanische- japanischen- inzwischen- kehrten, ver- nen des den- Alle Zeitun- zeilen wie- tung der am- Japaner ken- Amerika zu-